Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Rath", „Der Landwirt", „Im Auge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Kompliz. Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brüntrup, Callbrk, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehlentruch, Ehrentruch, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frombausen, Gösttrup, Gradtrup, Griete, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heldelbeck, Helbed, Heidenhöfen, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jetrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lahbruch, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lork, Lübbenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Missen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. B.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Subheide, Sulbach, Talle, Tevenhausen, Thorup, Wahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wählrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup B. D. Wellentrup b. B., Wert, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 184. Detmold, Donnerstag, 8. August 1907. 140. Jahrgang.

Die sieben Himmelsriegel.

Wenn jemand der Meinung ist, daß die göttliche Inspiration sich nicht auf die ganze Bibel erstreckt, so daß jeder ihrer Teile vor Irrtum geschützt ist, dann ist er nach dem neuen Syllabus des höllischen Feuers schuldig; wenn er meint, daß die Dogmen keine vom Himmel gefallene Wahrheiten sind, dann ist er kein getreuer Sohn der katholischen Kirche; wenn er versichert, daß der Fortschritt der Wissenschaften eine Neubildung der biblischen Lehre von der Schöpfung erfordert, so ist er unwürdig aller Gnadenmittel, die dem Gläubigen gespendet werden. Denn alle solche Thesen werden von dem Syllabus auf das schwerste verurteilt, und die Bücher, die sie vertreten, werden auf den Index gestellt. Die Wissenschaft ist eben nur soweit berechtigt, als sie sich dem römisch-kirchlichen Dogma fügt, sie ist vom Uebel, wenn sie in den Schädeln Nachdenken und in den frommen Herzen Zweifel erweckt, wenn sie also an die Stelle des Ruhenden die Möglichkeit der Entwickelung nach vorwärts setzt. Aber während man nach dieser eine Seite hin Zäune mit Drahtstacheln errichtet, hat man sich noch immer gehütet, solche Zäune auch für die andere Seite, dorthin zu errichten, wo das weite Oedland des religiösen Aberglaubens beginnt. Noch immer hat man nicht gehört, daß etwa die Bücher der Herren Bautz und Leistle auf den Index gelangten, in denen uns „wissenschaftlich" nachgewiesen wird, daß die Vulkane Schlote der Hölle sind, die vor unseren Augen giftig qualmen, daß die Riesenwogen ihres ewigen Feuermeeres beim Erdbeben aus der Tiefe herauf den Boden in banger Angst erzittern machen, daß die Hölle „sich nicht in weit entlegener Ferne, nicht auf dem Mond, in oder auf dem Meere, auch nicht auf der Sonne, sondern im Innern der Erde befindet, wie im Anschluß an die heilige Schrift Väter und Theologen mit großer Uebereinstimmung lehren." Auch die Lehre wird durch den Syllabus nicht getroffen, daß der Teufel aus geeigneten Stoffen für sich selbst oder für andere Zwecke Körper bildet, die menschlichen oder tierischen Leibern nachgeformt sind, und daß er hier und da auch in einem wirklich organisierten Leibe erscheint, indem er sich eines menschlichen Leichnams bemächtigt. Auch wenn wir erfahren, daß in den Lavagluten zum Schrecken der Sünder Kater mit feurigen Augen und gesträubten Haaren, Einhörner, Feuersalamander und allerlei Echsen hausen, daß der Teufel, wenn es ihm Freude macht, sich in einen Bock verwandelt oder sonstwie unter uns umhergeht, um uns zu verschlingen, so erhebt Rom keinen Einwand. Die Schriften der Herren Bautz und Leistle werden getrost weiter verbreitet.

Aber auch sonst erhebt sich kein Einwand, wenn der greulichste Aberglaube sich auftut. Die „Leipz. Neuesten Nachrichten" berichten von einer Wallfahrt, die von einer Münchener „Bruderschaft" gottselig unternommen wurde. Nicht zur Jungfrau von Kevelar und auch nicht zum Kruzifixus von Alberschweiler, sondern zum Wunderkreuz von Forstenried, das aus Jerusalem stammt und auf eben solchen Umwegen nach Andechs gelangte, wie der heilige Rock nach Trier oder die fünfundzwanzig Stücke aus dem Dornbusch des Moses, Reste von Mannah aus der Wüste, und dere Finger, mit dem der Täufer auf Christus wies, nach Mainz. Erst vor wenigen Jahren haben ja nach den Berichten ultramontaner Blätter eine halbe Million Pilger ihre Reverenz vor den Haaren der Jungfrau Maria, vor den Windeln Christi und der Dornenkrone gemacht, und bald darauf hat man in München-Gladbach die Knie gebeugt vor Stücken des Tischtuches, an dem das Abendmahl gefeiert wurde, und vor den Kelchen und Schüsseln, die hierbei benutzt wurden. Vielleicht zeigt man demnächst wieder den Gläubigen die Haare der Maria von Magdala, Körner von dem Weihrauch der heiligen drei Könige, die Zehen der Christophorus und den Bart des heiligen Antonius, der Schweiß und Wasser von sich gibt, wenn er an der Kirche der elftausend Jungfrauen zu Köln vorbeigetragen wird. Wer darf darum zweifeln, daß wirklich dem gottseligen Lindmayer zur Erbauung der Gläubigen und zum eigenen Troste sein Neffe Ignaz erschien, oder daß, wer in den Nöten des Examens den Heiligen von Padua brünstig anruft und eine geringe Barzahlung leistet, des Erfolges sicher sei! Auf dem Kongreß, der heute vor fünf Jahren „zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau und Gottesgebärerin" zu Freiburg in der Schweiz abgehalten wurde, wurde verkündet, daß ein rechter Katholik nur sei, wer daran glaubt, daß die Jungfrau „in ihrer Leibesfülle" zum Himmel emporstieg. Nur Sprossen aus der Himmelsleiter Jakobs, Linsen aus dem Gerichte Esaus und einige von den Trebern, die der verlorene Sohn in seiner Not verzehrte, sind noch nicht an irgend einer Stätte zum Gegenstand der Erbauung geworden.

Von dem Wunderkreuz von Forstenried aber wird erzählt, daß es einst aus unbekannten Gründen, da man es forttransportieren wollte, so schwer geworden ist, daß sechs Pferde sich vergebens darum bemühten. Vor diesem Kreuz hat jetzt die „Isidor- und Notburga-Bruderschaft" mit Wissen und auf Antrieb und unter dem Segen des Klerus ihre Andacht verrichtet. Nachdem das Hochamt beendet war, erhielt man gegen ein bescheidenes Sümmchen einen Gebetszettel, darauf zu lesen stand: „Der heiligen sieben Himmelsriegel". Auf diesem Zettel ist ferner zu lesen, daß dem, der diese Himmelsriegel bei sich trägt, alle bösen Geister weichen müssen, daß in sein Haus kein Donnerwetter einschlagen, und daß er von jedem Feuer befreit sein wird. Auch kann der glückliche Besitzer eine arme Seele aus dem Fegefeuer erlösen, und endlich wird ihm von Christus selbst drei Tage vor seinem Tode die Sterbestunde offenbart. Gewiß, auch ein Zentrumsblatt bezeichnet diesen Humbug als den „vollendetsten, blödsinnigsten Aberglauben", aber diesem Aberglauben frönen nicht nur in einer der deutschen Metropolen noch viele tausend Menschen, sondern es ist auch nirgends zu spüren, daß der Klerus mit voller Energie sich gegen den groben Unfug wendet. Herr Fischer von Köln hat ja selbst einst dem Aberglauben Tür und Tor geöffnet, als er erklärte, daß auch dann, wenn die Echtheit nicht erwiesen werden kann, die Unechtheit der sogenannten Heiligtümer der religiösen Verehrung keinen Abbruch tut. Und wurde nicht auf dem Antifreimaurerkongreß in Trient unter dem Beifall der Kardinäle ernsthaft darüber verhandelt, ob der Teufel Bitru in einer römischen Loge erschienen und ob es wahr sei, daß er bei seinem Scheiden sich als „Erster, präsidierender heiliger Dämon" unterschrieben und als Attribut seiner Würde eine Ofengabel und einen Gockelhahn hinzugefügt habe? Auch hat man erwogen, ob es glaubwürdig sei, daß die in Trient anwesende Sofie Sapho demnächst der Großmutter des Antichrists das Leben schenken werde. Um diese Fragen zu prüfen, hat man sogar ein besonderes Komitee eingesetzt.

Allerdings gegen die moderne Wissenschaft hat man Zäune mit Drahtstacheln errichtet, und wer es nicht glaubt, daß einst die Sonne stillstand zu Gibeon und der Mond im Tal Adjalon, der ist ein Ketzer. Gegen den Aberglauben aber fehlt jeglicher Zaun. Und wer daran glaubt, daß die sieben Himmelsriegel gegen den Blitzschlag schützen und daß sie das Nahen des Todes verkünden, der bleibt ein frommes und getreues Schäflein und gehört zu denen, die den Hirten der Herde die liebsten sind. Da dürfen die Meister vom Index die Finger ruhen lassen, da brauchen sie sich nicht bemühen, denn die Gläubigen, die zu den Himmelsriegeln flehen, sind nicht gefährlich wie Schell und die Seinen, und wer zum heiligen Antonius betet, daß er ihn in den Nöten des Examens schütze und rechtzeitig seinen Groschen opfert, der wird nicht in Gewissensnöten gestürzt, ebensowenig wie die Isidor- und Notburgabrüder von München.

Die Beschießung von Casablanca.

Die vor Casablanca ankernden französischen Kriegsschiffe, denen sich ein spanisches angeschlossen hat, haben die Ankunft des französisch-spanischen Landungskorps (3000 Franzosen und 500 Spanier) nicht abgewartet, sondern, wie schon in der gestrigen Nummer unter den letzten Nachrichten gemeldet wurde, losgeschlagen. Und zwar, weil die Herren Mauren, wie üblich, sich einer gemeinen Treulosigkeit schuldig machten. Daß wieder den Befehl führende Kommandant des französischen Kreuzers „Galilée" angesichts dieses Umstandes nicht zögerte, mit seinen geringen Kräften sofort energisch einzugreifen, wird ihm überall Sympathie sichern. Seinen vollkommenen Erfolg schildern folgende Meldungen:

Depeschen aus Tanger melden das Bombardement von Casablanca durch die französischen Kreuzer „Du-Chayla" und den spanischen Kreuzer „Don Alvaro de Bazan". Das Bombardement sei die unmittelbare Folge verräterischer Handlungsweise seitens der Maurentruppen in der Stadt. Der Kommandant des „Galilée" hatte auf Veranlassung des französischen Konsuls mit den marokkanischen Stadtbehörden die Landung von 150 Mann zum Schutze des französischen Konsulates und der darin untergebrachten französischen Flüchtlinge vereinbart. Kaum aber war eine Matrosenabteilung von 75 Mann an Land gegangen, als sie von Abgesandten der Stämme und auch von marokkanischen Regierungstruppen gemeinschaftlich angegriffen wurde. Auf französischer Seite wurde ein Offizier und sechs Mann durch Flintenschüsse verwundet. — Aus den Häusern wurde fortwährend geschossen, als das Detachement im Laufschritt zum französischen Konsulat zog. Inzwischen nahm der „Galilée" den Rayon um die Stadt unter Feuer, um das Entweichen der zahlreichen Kabylen zu verhindern. Gegen 11 Uhr traf der Kreuzer „Du Chayla" auf der Höhe von Casablanca ein, der bestimmt war, nach Masagan zu gehen, wo es bereits bedenklich gärt. „Du Chayla" beteiligte sich an dem von der „Galilée" ununterbrochen fortgesetzten Bombardement, das sich nunmehr auch auf die arabische Stadt ausdehnte, die Moschee zerstörte und etwa 160 Eingeborene tötete. Während des Bombardements drangen die fanatisierten Stammesleute in Massen in die Stadt, deren Batterie schließlich ein Scheinfeuer gegen die französischen Schiffe eröffnete. Daraufhin wurden deren Geschütze auf die Stadt selbst gerichtet, die des spanischen Kreuzers ebenfalls. Sehr bald jedoch hat Muley Amin, der Befehlshaber der marokkanischen Truppen (Onkel des Sultans) um Pardon, den der Kommandant „Galilée" jedoch verweigerte, indem er die Ergebung Amins an den französischen Konsul verlangte. Die Stadtbatterie ist von den französischen Granaten völlig zerstört. Sonst hat die Stadt angeblich keinen Schaden gelitten. Der spanische Kreuzer landete 40 Mann.

Das Konsulat von Casablanca leitet gegenwärtig Herr Neuville, dessen letzte Nachrichten voraussehen ließen, daß die Leute der Chuja, einer Region in der nächsten Umgebung von Casablanca, die gegen das französische Konsulat gerichtete Bewegung im entscheidenden Augenblicke des ersten Erscheinens französischer Truppen leiten würden. Die Chefs der Chuja hielten sich nämlich seit einer Woche in gewissen Häusern des alten Stadtviertels von Casablanca verborgen. Die Schüsse gegen den französischen Marineoffizier und die sechs Matrosen wurden aus guter Deckung abgegeben. Man konnte der Schützen nicht habhaft werden.

Der Bajonettangriff der Matrosen der „Galilée" gegen die angesammelten Kabylen hatte die Wirkung, daß durch die französischen und spanischen Matrosen die Wachen vor den Konsulaten ohne weiteres Hindernis bezogen werden konnten. An Bord der „Galilée" wurde das Bombardement mit Melinitgeschossen eröffnet. Von den Fenstern der Konsulate konnte man mit Feldstechern die verheerenden Wirkungen wahrnehmen. Mittags landete unter dem Befehl des Majors Mangin eine Abteilung vom Kreuzer „Du Chayla". Sie wurde vor dem Asyl Sidi Belint am Strande mit Flintenschüssen empfangen, erreichte jedoch über die Mauer des portugiesischen Konsulats hinweg das französische Konsulat. Das Asyl Sidi Belint wurde vom „Du Chayla" aus durch zwei Schüsse dem Erdboden gleich gemacht. Daß Europäer getötet oder verletzt wurden, ist nicht bekannt. Die Mehrzahl der Europäer befindet sich auf den im Hafen liegenden Handelsdampfern. Der Rest hat sich in den Konsulaten versammelt, über denen die betr. Flagge weht.

In der Nacht wird das Eintreffen der von Oran abgegangenen Kriegsschiffe mit 3000 Mann Landungstruppen vor Casablanca erwartet. Eine Privatdepesche aus Tanger meldet, daß die dortige französische Gesandtschaft gestern abend den Dampfer „Emir" der Compagnie Mirte gechartert hat mit dem Befehl, sofort nach Masagan zu gehen, um die dort ansässigen Franzosen und die übrigen Europäer an Bord zu nehmen. Die Lage in Masagan sei sehr ernst. Unter den Eingeborenen von Tanger herrsche große Erregung über das Bombardement von Casablanca. Die französische Kolonie, die Unruhen befürchtet, fordert dringend, daß auch nach Tanger ein Kriegsschiff geschickt wird.

Zu den Kaisermanövern.

Die Kaisertage in Münster.

Wie nunmehr feststeht, wird das Kaiserpaar am Donnerstag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr, von Bielefeld abfahren und um 4 Uhr in Münster eintreffen. In Begleitung des Kaiserpaares befinden sich der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Fritz, die Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen, sowie eine Reihe anderer Fürstlichkeiten. Auf dem Bahnsteige findet großer militärischer Empfang statt. Die Ehrenkompagnie stellt das Inf.-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13. Der Kaiser steigt auf dem Bahnhofsplatze zu Pferde und reitet mit seinen Söhnen, eskortiert von einer Geleit-Eskadron des Kürassier-Regiments von Driesen (Westf.) Nr. 4 zum Schlosse, während die Kaiserin in einem Wagen folgt. Vor dem Schlosse erweist eine Ehrenkompagnie des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 dem Kaiserpaare die Honneurs. Bald nach der Ankunft im Schlosse findet großer Zivilempfang statt. Abends 9 Uhr folgt das Kaiserpaar einer Einladung zu einer Festlichkeit im Damenklub. Am Freitag, den 30 August, findet vormittags 10 Uhr die große Parade über das 7. Armeekorps auf der Bennheide, südlich von Münster, statt, nachdem der Kaiser vorher der Uebergabe der neuen Fahnen und Standarten beigewohnt und die Abordnungen der Kriegervereine begrüßt hat. Gegen 1 Uhr mittags erfolgt die Rückkehr ins Schloß. Abends 7 Uhr ist Paradetafel in den Räumen des Landesmuseums und um ½10 Uhr großer Zapfenstreich vor dem Königlichen Schlosse, den das Kaiserpaar vom Balkon anhören wird. Für den 31. August ist vormittags vom Kaiserpaar eine Automobilfahrt nach Tecklenburg geplant. Abends 7 Uhr ist abermals Tafel bei dem Kaiserpaar für die Provinz Westfalen, wieder, wie am Tage vorher, in den Räumen des Landesmuseums. Nach Beendigung der Tafel werden Gesangsvorträge des Männergesangvereins und des Musikvereins von Münster gehört. Für Sonntag, den 1. September, ist großer Feldgottesdienst vorgesehen, gegen Mittag erfolgt die Abreise des Kaiserpaares von Münster nach Berlin, wo die Ankunft abends erfolgen soll. Nach den Flottenmanövern, die sich unter Teilnahme des Kaisers bis zum 7. September hinziehen, verläßt der Kaiser am 8. September Wilhelmshaven und begibt sich nach Hörter ins Manövergelände, wo am folgenden Tage die Feldmanöver zwischen dem 7. und 10. Armeekorps ihren Anfang nehmen und am 11. September beendet werden. Das kaiserliche Hauptquartier befindet sich während dieser Tage auf Schloß Corvey bei Hörter.

Neues zum Fall Hau.

Zum Prozeß Hau ist mitzuteilen, daß am Dienstag von der Verteidigung der „Herr mit dem grauen Bart", der am Tage des Mordes den Damen Molitor folgte und bisher nicht gefunden werden konnte, in der Person des Barons Karl von Lindenau in Mannheim ermittelt wurde. Er hatte während des Prozesses in einem anonymen Schreiben an den Verteidiger sich als denjenigen bezeichnet, der an der Lindenstaffel ein Rendezvous mit einer unbekannten Dame verabredet hatte und der dann beiden Damen folgte. In dem Briefe wurde behauptet, daß Hau nicht der Täter sei. Herr v. Lindenau gibt mit folgender, vor den Rechtsanwälten Dr. Dietz und Dr. Gönner abgegebenen Erklärung die Autorschaft und die Richtigkeit dieses Briefes zu. Die Erklärung lautet:

Mannheim, 6. August 1907.

Herr Baron v. Lindenau erklärt heute mit seiner Unterschrift, daß der von ihm an den Herrn Verteidiger Dr. Dietz gerichtete Brief vom 20. Juli 1907 von ihm geschrieben worden ist, und daß der Inhalt dieses Briefes der Wahrheit entspricht.

Der anonyme Brief Lindenaus lautete nach einer Erklärung des Verteidigers Dr Dietz ungefähr: er (Lindenau) habe am 6. November in Baden-Baden geweilt, und zwar in einer privaten diskreten Angelegenheit. Er habe zwischen 5 und 6 Uhr auf der Straße die beiden Damen Molitor getroffen und sei ihnen nachgegangen, wie dies die Freifrau v. Reitzenstein

---

Albumblätter.

Bedenke, daß, wo Du auch bist, Dein Gott in Deiner Nähe ist.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(4. Fortsetzung.)

Die Gräfin beteiligte sich daran mit keinem Wort. Für sie bedeutete es offenbar ein nicht geringes Opfer, dem lang ausgedehnten Mahl überhaupt beizuwohnen. Sie rührte keine der aufgetragenen Speisen an und sehr oft ließ ein schmerzliches Zucken in ihrem Gesicht erkennen, daß sie viel Selbstbeherrschung aufbieten mußte, um ihren leidenden Zustand zu verbergen. Auch der kleine Dr. Goff verhielt sich ganz schweigsam. Aus gelegentlichen Aeußerungen hatte der Beamte erfahren, daß der Philologe, um den sich eigentlich niemand kümmerte, lediglich zu seinem Vergnügen auf Schloß Sambor geblieben war, nachdem er mit der erfolgreichen Vorbereitung des jungen Reichsgrafen für das Abiturientenexamen die Aufgabe gelöst hatte, die ihn hier gestellt worden war.

So bewegte sich das mit vielen Pausen geführte Gespräch nur zwischen dem Grafen Schlochter, dem Doktor Hallenstein und dem neuen Ankömmling, der begreiflicherweise in seinen Aeußerungen die größte Vorsicht und Zurückhaltung beobachtete. Hier und da freilich warf auch die Komtesse Editha eine Bemerkung ein, aber es entging dem Gast nicht, daß eine eigentümliche Unruhe und Aufgeregtheit in ihrem Wesen war. Sie schien zerstreut und schrak oft ohne wahrnehmbare Veranlassung zusammen. Zuweilen ging eine rasch wieder verschwindende fliegende Röte über ihr Gesicht, und der Beamte täuschte sich wohl nicht, wenn er zu sehen glaubte, daß der Blick des Doktor Hallenstein manchmal prüfend auf ihr ruhte, wie der Blick des Arztes auf einem Patienten, dessen Zustand ihn mit Sorge erfüllt.

Es war, wie der Graf es gewünscht hatte, bis zum Ende des Mahles nicht von dem Verschwinden des jungen Grafen gesprochen worden, und niemand hatte seinen Namen erwähnt. Sobald die Gräfin das Zeichen zur Aufhebung der Tafel gegeben hatte, wünschte man sich mit höflicher Verbeugung „Gesegnete Mahlzeit!", und die Damen zogen sich sogleich zurück. Trotz der Mühe, die ihm das Gehen verursachte, gab ihnen Graf Schlochter ritterlich bis zur Tür des Speisesaales das Geleit. Dann hinkte er auf die Gruppe der vier Herren zu.

„Ich muß um Verzeihung bitten, wenn auch ich mich jetzt schon empfehle. Einige dringende Korrespondenzen, die in der Aufregung der letzten Tage immer wieder zurückgestellt wurden, müssen unbedingt noch heute erledigt werden. Es tut mir leid, lieber Kramer, daß ich genötigt bin, Ihnen dies Opfer aufzuerlegen."

Der Privatsekretär verließ sogleich das Gemach, um sich in das Arbeitszimmer des Grafen zu begeben.

Dieser schüttelte dem Gast die Hand. „Vielleicht rauchen Sie Ihre Zigarre draußen auf der Terrasse, oder Sie nehmen auf einem kleinen Spaziergange die nähere Umgebung des Schlosses in Augenschein. Ich bin sicher, daß unser verehrter Herr Doktor sich ein Vergnügen daraus machen wird, Sie zu begleiten".

Hallenstein verneigte sich zustimmend.

Den Doktor Goff fragte niemand, ob er sich ebenfalls anschließen wolle, und der alte Herr schien etwas derartiges gar nicht erwartet zu haben, denn nach einem hastigen Abschiedsgruße entfernte er sich gleichfalls mit dem Grafen.

„Wenn Sie nicht von Ihrer Reise zu sehr ermüdet sind, Herr Leutnant", sagte Hallenstein verbindlich, „so darf ich Ihnen vielleicht eine der hübschesten Partien des Parkes zeigen. Der Abend ist ungewöhnlich schön, und gerade in dieser Beleuchtung nehmen sich die Anlagen besonders malerisch aus".

Der Beamte erklärte sich ohne weiteres mit dem Vorschlage einverstanden, und nachdem ihnen der Diener die vorzüglichen Havannazigarren gereicht und angezündet hatte, traten sie gemeinsam über die an den Speisesaal anstoßende Terrasse in den Park hinaus.

Er bot an landschaftlicher Schönheit wirklich alles, was die Kunst hervorragender Gärtner im Laufe von Jahrzehnten hervorzubringen vermag. Aber der neue Gast hatte für diese Reize der Natur wenig Interesse. Er erwartete jetzt, daß sein Begleiter das Gespräch auf den Gegenstand bringen würde, der ihm hier allein am Herzen lag, und da es auch nach Verlauf von fünf Minuten noch nicht geschehen war, entschloß er sich, seinerseits den Anfang damit zu machen.

„Ich habe leider erst nach meiner Ankunft erfahren, einen wie unglücklichen Zeitpunkt ich für meinen Besuch gewählt habe", sagte er. „Wenn ich gewußt hätte, welche Kümmernisse den alten Kameraden meines Vaters gerade jetzt bedrücken, so wäre ich natürlich nicht gekommen".

„Sie hatten also in den Zeitungen nichts von dem Verschwinden unseres jungen Grafen gelesen? Das ist eigentlich merkwürdig, denn es ist in den letzten Tagen doch sehr viel darüber geschrieben worden, und Graf Schlochter hat die Bekanntmachung, die für die Auffindung des Verschwundenen eine Belohnung von zehntausend Mark aussetzt, in allen großen Blättern veröffentlichen lassen".

Dem Beamten wollte es scheinen, als ob ein leiser Klang von Mißtrauen in diesen Worten gewesen wäre, und als er aufblickte, sah er die klaren Augen seines Begleiters besonders scharf und durchdringend auf sich gerichtet.

„Ich war beständig auf Reisen", erwiderte er unbefangen, „und es vergingen oft fünf oder sechs Tage, ohne daß ich eine Zeitung zur Hand nahm. Aber dies Vorkommnis ist in der Tat höchst rätselhaft, und ich bedaure den Grafen Schlochter aufrichtig. Er scheint sich das Verschwinden seines Neffen außerordentlich zu Herzen zu nehmen."

„Ja, er leidet wohl noch mehr darunter als wir anderen, obwohl hier im Schlosse sicherlich niemand ist, der nicht tief betrübt und von inniger Teilnahme für das Schicksal des unglücklichen jungen Mannes erfüllt wäre. Es gab in seinem Umgangskreise eben niemand, der ihn nicht gerne gehabt hätte."

„Auch Sie glauben an ein Verbrechen, Herr Doktor?"

„Nein."

Die Antwort klang so bestimmt und fast herausfordernd entschieden, daß der Beamte davon überrascht war.

„Graf Udo wäre also nach Ihrer Meinung nach das Opfer eines Unglücksfalles geworden?"

„Es bleibt kaum eine andere Möglichkeit übrig. Ein Mörder würde ihn gewiß nicht ohne Kampf überwältigt haben, und ein solcher Kampf hätte Merkmale zurücklassen müssen, die bei der Gründlichkeit der Nachforschungen ohne Zweifel entdeckt worden wären. Auch kann man die Leiche eines erwachsenen Menschen nicht spurlos verschwinden lassen. Graf Schlochter hat ein paar ausgezeichnete Bluthunde aus Prag kommen lassen, und wenn der Körper des jungen Mannes irgendwo versteckt worden wäre, hätten sie die Stelle jedenfalls aufgefunden."

„Vorausgesetzt, daß der Körper nicht auf einem Wagen oder sonstwie aus dem Bereich der angestellten Nachforschungen geschafft worden ist."

„Diese Möglichkeit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen. Aber ich bleibe dabei, daß man dann wenigstens den Schauplatz des Kampfes hätte entdecken müssen. Ohne heftigen Kampf wäre Graf Udo sicherlich nicht überwältigt worden, denn er war trotz seiner mehr zierlichen als robusten Erscheinung von großer Kraft und Gewandtheit. Auch führte er bei seinen Ausflügen stets einen geladenen Revolver mit sich, ein einzelner Angreifer würde ihn also wohl kaum überwältigt haben, ja selbst wenn es ihrer mehrere gewesen wären, hätte er ihnen gewiß tüchtig zu schaffen gemacht."

„Ein Unglücksfall könnte sich wohl nur auf dem Wasser zugetragen haben?" fragte der Beamte.

„So glaube ich", entgegnete Doktor Hallenstein. „Das Boot mit den Rudern ist allerdings am Ufer gefunden worden, gekentert konnte es also nicht sein, aber es gibt doch noch so viele andere Möglichkeiten für die Vermutung, daß der arme junge Mann durch Ertrinken seinen Tod gefunden hat. Er kann während der Fahrt aufgestanden sein, kann sich zu weit über den Rand des Bootes geneigt haben, um irgend etwas aufzufischen, oder er kann schließlich von einem Anfall seines alten epileptischen Leidens heimgesucht worden sein. Denn wenn man auch hier im Schlosse der Meinung war, daß dies Leiden vollständig beseitigt sei, und wenn ich auch natürlich keine Veranlassung hatte, den Grafen selbst oder seine Verwandten durch eine Vermutung des Gegenteils zu beunruhigen, so war ich in dieser Hinsicht doch keineswegs so sicher wie die anderen. Solche Anfälle stellen sich oft nach jahrelanger Pause ganz plötzlich wieder ein. Es wäre damit zugleich erklärt, weshalb Graf Udo, der ein tüchtiger Schwimmer war, sich nicht hat retten können."

(Fortsetzung folgt.)

mertheater. ch, den 7. August Novität! Herv. St. Bernhard. ufspiel in 5 Akten.
ungsverein. bend von 8 bis 9 Uhr n" Kartenausgabe für ag. Bestellte Karten chst heute abzuholen.
Frische efische. beck, Bruchstr. 34. Bauchspeck, mild ges. aff. Rippespeer, Roll- um kochen u. roh auf- frische dicke Flomen, nfleisch, frisch u. ges., Fr. Flake, Wurstf. (11778)
Weizen- und gkorn-Mehl sowie 11468 Futterartikel empfiehlt Ewe, H. Tölle Nachf., ld, Krummestr. 13.
e neue deutsche lheringe pfiehlt billigst ead Grote.
se Betten 12 Mk. ett, Unterbett, 2 Kissen) eitgereinigten neuen Bett- ere Betten 15, 19, 24 Mk., tten 15, 20, 28, 30, 36 Mk. nd geg. Nachnahme. Preis- en, Verpackung kostenfrei. Lustig, Berlin S. 1 Prinzenstr. 46 Spezial-Geschäft Deutschl.
eber die Kunst, n Lebenslagen en Entschluss und dami das Glück gibt leichtverständ- kunft das Schriftchen tterieglück" mit Nachtrag von ge Anerkennungen und Erfahrungen u beziehen gegen Ein- . 90 Pf. oder geg. Nach- 30 Pf. Aufschlag durch wickau Sa. Postfach 55.
rken Katalog gratis. An- kauf v. Sammlungen Kosack, Berlin, Jurgstr. 12.
Andig risikolos liefern e Prospekt zu enorm Preisen z. T. frko. mit 6% e Kolonialwaren etc., z. B.: Pfund ker Schweden 10 Schtln. g. 5 Pfg. – Prospekt ent- halt. Preisl.-Auszug chl. 52 Seiten stark. Haupt- 5 Pfg. franko, werden bei stellung zurückvergütet. aren Eink. Verein 47.
l. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf of. Cat. grat. u. fr. Adolf Kunz kverlag, Berlin NO. 43 od. je , Papier- und Musikalien- g. des In- und Auslandes
ster & Co. rchen i. Sa. No. 12 frei, 10% Rabatt trumente und Saiten
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge Georg Schöbel tr. tls. Leipzig, Reichsstr. 75.
Kl. Pr. Reg. zugelass omonteur-Schule /Rh. Lüttichers tr. 8. bildung Vierteljahrskurse, Installateure, Mechaniker. kostenlos der Vorstand
Weltberühmt d. neueste reschmaschine emenspann- u. Ausrück- Landw. geeign. wunderb Betr. schon d. eine Pers. Drusch, liefert billigst. ER, PRIEBUS i. SCHLES. gen Sie Prospekt.
er und Hausierer rofitable ob. Kurz-, Band-, Stahlwaren, Seifen und alle hlägigen Artikel von heim Sonnenberg (ob. B. Rosenstein), g 3, Grossneumarkt 24, ros-Geschäft nur f. Händler, rer u. Marktreisende. überallh. geg. Nachnahm.
heleute , die es werden wollen auf Wunsch umsonst Broschüren über die Vorteile genlosen Ehe sowie gediegener guter u. intere ; ebens. hygienisch. Artikel E. Paarmann, Charlottenburg 4
gienische darfsartikel. ge gratis und franko -Versand, Leipzig 38 s, dabei billigstes Haus dieser Branche.

richtig angegeben habe. Während er so den Damen nachging, habe er bei den Lindenstaffeln seine Schritte beschleunigt und gesehen, wie eine der beiden Damen dort lautlos zusammenbrach. Herr v. Lindenau gibt an, daß es nicht Hau gewesen sein könne, der geschossen habe; denn Hau sei überhaupt nicht zugegen gewesen.

Freiherr v. Lindenau hat erklärt, daß er den Brief ohne seinen Namen an den Verteidiger Dr. Dietz deshalb gesandt hat, weil er fürchtete, daß seine privaten Angelegenheiten in der Prozeßverhandlung dadurch berührt worden wären.

Ein Korrespondent des Berl. Lok.-Anz. meldet:

„Ich besuchte heute Herrn v. Lindenau, den „Herrn mit grauem Bart", der im Prozeß Hau eine Rolle spielte. Er bewohnt hier seit dem 1. d. M. ein einfach möbliertes Zimmer und gibt Sprachunterricht. Er gibt an, Bauunternehmer in Karlsruhe gewesen zu sein, wobei er sein ganzes Vermögen verloren habe. Herr v. Lindenau steht mit seiner Frau im Ehescheidungsprozeß. Er suchte durch Wiederverheiratung seine finanzielle Lage zu bessern und hatte am Tage des Mordes und zu gleicher Stunde eine Zusammenkunft an den Lindenstaffeln mit einer Dame verabredet. Als er wartete, sei der Schuß gefallen. Um nicht selbst als Täter zu gelten, entfernte er sich. Er erklärte, daß Herr Hau der Mörder nicht ist, auch nicht sein kann. Unter keinen Umständen werde er mehr aussagen".

Infolge der neuen Wendung im Prozeß durch Auffinden des Freiherrn v. Lindenau traf heute früh der Oberstaatsanwalt Duffner aus Karlsruhe ein, um den Zeugen persönlich zu vernehmen. Freiherr v. Lindenau hatte jedoch, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, schon vor 7 Uhr seine Wohnung verlassen. Sein Verbleib ist einstweilen unbekannt.

Hau erhält im Gefängnis fortgesetzt Briefe von Damen der besten Stände. Sie versichern ihn teils ihrer Hochachtung, teils ihres Mitgefühls.

Dem „Berl. Tagebl." haben auf Befragen zwei namhafte Juristen eine verneinende Antwort auf die Frage erteilt, ob die Bekundungen Lindenaus ein Wiederaufnahmeverfahren herbeiführen könnten. Rechtsanwalt Dr. Werthauer äußerte sich folgendermaßen:

Eine Wiederaufnahme des Verfahrens ist nur möglich, wenn das Gericht sie bewilligt, von dem Hau verurteilt worden ist. Allerdings steht dem Antragsteller im Ablehnungsfalle die Beschwerde an das Oberlandesgericht zu, und erst das Reichsgericht kann in diesem Falle die unanfechtbare Entscheidung über das Schicksal der Beschwerde fällen. Nun aber ist der Einwand, den Freiherr v. Lindenau bringt, daß er keinen Täter gesehen habe, vom Standpunkte des Juristen aus absolut unerheblich. Es steht erstens im allgemeinen fest, daß ein Täter vorhanden ist. Zweitens hat das zuständige Gericht diesen Täter in der Person Haus erkannt und dieser Erkenntnis dadurch Ausdruck gegeben, daß es Hau rechtskräftig verurteilt hat. Gegen diese Erkenntnis gibt es nun nur einen erheblichen Einwand. Entweder mußte jemand sich selbst als Täter bezeichnen oder angeben, er habe einen anderen als Hau als Täter gesehen. Selbst wenn hundert Personen kämen und den Eid leisteten, sie hätten, obwohl sie an Ort und Stelle gewesen wären, keinen Täter bemerkt, so würde doch das zuständige Gericht ein Wiederaufnahmeverfahren ablehnen müssen, weil der Einwand der neuen Zeugen völlig unerheblich wäre.

Und Professor Dr. Kahl führte aus:

Da der Tatbestand des Schusses festliege und notgedrungen ein Täter sein müsse, beweise ein Zeuge, der von dem Täter nichts bemerkt habe, absolut nichts zu Gunsten eines Verurteilten. Es können sehr verschiedene Umstände sein, die die Aufmerksamkeit eines Menschen ablenken. Ausgeschlossen aber ist es, daß die Aussage eines Zeugen, dessen Aufmerksamkeit der ganzen Sachlage nach von der in Frage stehenden Tat abgelenkt gewesen sein muß, irgendwie ins Gewicht fallen kann. Ein Wiederaufnahmeverfahren läßt sich mit einer derartigen ganz und gar negativen Angabe in keiner Weise begründen.

Die Schriftstellerin Dolorosa, in Berliner Kabarettkreisen die „dolle Rosa" genannt, hat unter dem Titel „Rechtsanwalt Hau, sein Leben, Lieben und Verderben" eine Broschüre im Verlag Alfred Michow, Berlin W. 35, zum Preise von 10 Pf. erscheinen lassen.

Auch dramatisiert ist der Fall Hau bereits. Unter dem Titel „Ein Rechtsanwalt als Mörder?", großes Sittenschauspiel aus den letzten Tagen, in 6 Abteilungen von Oskar Friedrich, wurde dem Hamburger Publikum im Ernst Drucker-Theater eine dramatische Bearbeitung der sensationellen Baden-Badener Familientragödie vorgesetzt. Der Verfasser läßt nämlich den Rechtsanwalt an dem Mordabend den Versuch machen, seine Schwägerin, während deren Mutter im Postgebäude weilt, gewaltsam zu entführen. Die Schwägerin sträubt sich, greift in der Notwehr zum Revolver — den sie zufällig bei sich hatte —, trifft aber nicht den Hau, sondern die Mutter, die im gegebenen Moment zurückkommt. Das Stück erzielte, Hamburger Blättern zufolge, einen „Achtungs"-Erfolg.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 8. August.

Der Reichskanzler,

der Dienstag nachmittag aus Swinemünde in Berlin eingetroffen war, ist nach Entgegennahme von Vorträgen um 11½ Uhr abends nach Norderney abgereist.

Zur Arbeiternot auf dem Lande.

Die ständige Kommission des Landesökonomiekollegiums hatte am 3. Juni in Kassel die Frage der Heranziehung von Ansiedlern und Arbeitern deutscher Abstammung aus Südrußland zur Erörterung gebracht und an den Landwirtschaftsminister die Bitte gerichtet, eine Konferenz zur weiteren Beratung über die Frage anzuberaumen. Der Landwirtschaftsminister hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und beabsichtigt, die beteiligten Kreise gegen Ende September einzuberufen.

Kein Zeugniszwangsverfahren in Bayern.

Gegen zwei Journalisten als mutmaßliche Verfasser von Notizen über das Erpresserpaar Wölfel war das Zeugniszwangsverfahren in einer nach berühmten Mustern „gegen Unbekannt" eingeleiteten Disziplinaruntersuchung angewendet worden, um auf diese Art möglicherweise einen oder den anderen Gerichtsbediensteten als den eigentlichen Urheber jener Preßnotizen zu ermitteln. Die beiden als Zeugen eidlich vernommenen Journalisten verweigerten indessen, trotz Androhung der gesetzlichen Zwangsmittel, ihre Gewährsmänner zu nennen und das Verhör zweier Gerichtsbediensteten, sowie eine Umfrage beim ganzen Personal ist gleichfalls ergebnislos geblieben. Die Staatsanwaltschaft hatte daraufhin die Durchführung des Zeugniszwangsverfahrens gegen die beiden Journalisten beschlossen, es wurde aber auf höhere Anordnung hin untersagt, nachdem die Vorgänge in der Presse zur Sprache gebracht worden waren.

Der bayerische Justizminister, dessen rühmenswerte Reformerlasse auf dem Gebiete der Strafrechtspflege wir jüngst veröffentlichten, hat mit dieser Verfügung der Juristerei im allgemeinen wie dem staatsanwaltlichen Uebereifer im besonderen einen angemessenen Dämpfer aufgesetzt. Jeder Freund der Preßfreiheit darf ihm dafür aufrichtig dankbar sein.

Vom Fortschrittskatholizismus.

Der Köln. Ztg. zufolge hat das Komitee der Münsterschen Laienbewegung keineswegs seine Tätigkeit eingestellt, dasselbe ist vielmehr bemüht, engeren Anschluß an die süddeutschen Kreise von gleicher oder ähnlicher Gesinnungsart zu erreichen. Aus diesem Grunde ist man dem Plane näher getreten, eine öffentliche Versammlung aller Fortschrittskatholiken von Nord und Süd einzuberufen. Als geeigneten Ort dafür hat man Köln ins Auge gefaßt, indessen ist eine definitive Entschließung auch über den Zeitpunkt noch nicht getroffen. Gegenüber der Darstellung, als wenn die Bewegung aussichtslos, erfährt der Gewährsmann der „K. Z.", daß die Erregung in katholischen Kreisen allgemein sei. Von gebildeten katholischen Laien höre man nur zustimmende Aeußerungen zu dem Vorgehen des Komitees und erhoffe davon einen dauernden Erfolg für ein selbständiges Auftreten des deutschen Katholizismus gegenüber den Bevormundungsbestrebungen von jesuitischer Seite, und auch die Geistlichen sprächen entweder offen ihre Zustimmung aus oder gäben sich keine große Mühe, ihr Einverständnis zu verhehlen.

Aus Würzburg meldet ein Telegramm: Mehrere hervorragende Mitglieder des Schelldenkmal-Komitees hatten beim Papst um eine Audienz nachgesucht. Wie nunmehr die Blätter melden, ist die Gewährung einer Audienz in der Schellfrage vom heiligen Stuhl abgelehnt worden.

Es wär so schön gewesen!

Die auch von uns wiedergegebene Meldung, betreffend die Einrichtung eines Erholungsheims für Eisenbahnbeamte in dem Herrenhause des Ansiedlungsgutes Falckenberg bei Bromberg durch den Eisenbahnfiskus, trifft, wie der „Post" von der Eisenbahndirektion in Bromberg mitgeteilt wird, nicht zu.

Sozialdemokratische Zensur.

In Württemberg hat bekanntlich die sozialdemokratische Landtagsfraktion bei der Schlußabstimmung über das Finanzgesetz zum Etat diesmal, entgegen den sonstigen Gepflogenheiten der Sozialdemokratie, zugestimmt, so daß der Gesamtetat einstimmig zur Annahme gelangte. Der hohen Parteileitung in Berlin ist diese Haltung der Württemberger Genossen sehr unbequem, und der „Vorwärts" beginnt eine Reihe von Artikeln über Budgetbewilligung, deren erster darauf hinweist, daß auf dem Lübecker Parteitage 1901 eine Resolution die Ablehnung des Budgets als das Normale hingestellt und die Zustimmung zu dem Budget „nur ausnahmsweise aus zwingenden, in besonderen Verhältnissen liegenden Gründen" gestattet hat; es sei aber klar — zu dem Schlusse kommt der „Vorwärts" —, daß die Mehrheit des Parteitages unter jenen besonderen Gründen andere Motive verstanden hat, als die Genossen der württembergischen Landtagsfraktion. Es können also den bewilligungsfreudigen Schwaben höchstens mildernde Umstände für ihr programmwidriges Verhalten bewilligt werden.

Die süddeutschen „Genossen" begehren immer zahlreicher und öfter auf gegen die unfruchtbare Neinsagerei und den Gewissens- und Glaubenszwang der Berliner Zentralleitung.

Das deutsche Volk klebt täglich für ½ Million.

Der Erlös aus Beitragsmarken der Invalidenversicherung hat im Monat Juni 1907 die ansehnliche Summe von 13164231,75 Mark erreicht. Gegen denselben Monat im vorigen Jahre sind dies 854 211 Mark mehr. Selbst wenn man die Feiertage, die in den einzelnen Gegenden Deutschlands im Juni gefeiert werden, nicht in Betracht zieht, verbleiben für den Juni 1907 immer noch 25 Arbeitstage. Ueber eine halbe Million Mark haben also täglich Arbeitgeber und Arbeitnehmer für die Alters- und Invalidenversicherung aufgebracht. Diese Summe entspricht nicht ganz dem Betrag, der von der Post auf Anweisung der einzelnen Versicherungsanstalten an Invaliden-, Kranken- und Altersrenten sowie Beitragserstattungen in einem Monat ausbezahlt werden. Dieser erreichte im Monat Mai d. J. 12 224 730 Mk.

An diesen Leistungen sind die einzelnen Versicherungsanstalten je nach der Entwicklung der Industrie in ihren Gebieten sehr verschieden beteiligt. Den größten Erlös hatte im Juni die Rheinprovinz mit 1 628 640 Mark. Es folgt das Königreich Sachsen mit 1 305 145 Mark und dann Schlesien mit 1 078 631 Mark. Alle übrigen Versicherungsanstalten haben unter einer Million, d. h. Berlin und Brandenburg getrennt. Zusammen würden die beiden die Einnahmen der Rheinprovinz noch um eine Kleinigkeit, und zwar um 418 Mark übertreffen. Den kleinsten Erlös aus Beitragsmarken hatte die Versicherungsanstalt Oldenburg, wo noch nicht 50 000 Mark eingegangen sind. Es fehlten dazu noch über 600 Mark. Die Post hat also für die Reichsversicherung jeden Monat einen Umsatz von 12 bis 13 Millionen in der Einnahme wie in der Ausgabe zu bewältigen. Die Arbeit ist um so größer, als sie sich auf zahllose einzelne Eingänge und Auszahlungen über das ganze Reich verteilt.

Zwei Fragen von Wichtigkeit

werden eingehende Behandlung finden anläßlich des Delegiertentages des Vereins der Deutschen Kaufleute, der am 5. August in Breslau seinen Anfang nimmt. Die erste Frage ist die der Arbeitskammern. Hier scheinen sich allmählich die Ansichten zu klären und die paritätischen Kammern allgemeine Forderung zu werden. Es soll in dem vorgesehenen Vortrage aber nicht nur die Frage, ob paritätische Kammern oder Handlungsgehilfen- resp. Arbeiterkammern erörtert werden, sondern die wichtige Frage nach dem Gebiet der Wirksamkeit u. a. eingehend besprochen werden.

Die zweite Frage, die zur Besprechung gestellt wird, ist die Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten. Hier gehen die Wogen der Erörterung gegenwärtig sehr hoch. Es wird nun ein berufener Beurteiler der Angelegenheit, frei von aller Sentimentalität, die Sache beleuchten. Es muß unbedingt erst einmal in den Kreisen der Privatangestellten klargestellt werden, was erreichbar und durchführbar ist, bevor der Gesetzgeber daran geht, die Wünsche zur Ausführung zu bringen. Schon diese beiden Fragen, die eingehend behandelt werden sollen, geben der Tagung des Vereins der Deutschen Kaufleute eine weittreichende Bedeutung. Aber auch sonst wird der Delegiertentag wichtige Beschlüsse zu fassen haben, gilt es doch, der Entwicklung Rechnung zu tragen, die der Verein seit seinem letzten ordentlichen Delegiertentage genommen hat; er ist von 8000 Mitgliedern auf 20 000 gewachsen und ist heute der zweitgrößte Gewerkverein im Verbande der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine.

Die Wünschelrute des Herrn von Uslar

scheint in Deutsch-Südwestafrika keine Erfolge zu zeitigen. Darin sind auch die dortigen Blätter, die „Windhuker Nachr." und die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung", einig; die letztere schreibt: „Unsere wiederholte Bitte an die Regierung um die Veröffentlichung eines amtlichen Berichtes über die von Herrn von Uslar erzielten Resultate ist bisher vergeblich gewesen. Wir erneuern daher diese Bitte nochmals. Es läßt sich nicht verschweigen, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung das Vertrauen auf etwaige Erfolge des Herrn v. Uslar bereits völlig geschwunden ist."

Britisches Reich.

Das englisch-russische Abkommen.

Während der Swinemünder Kaisertage behauptete die russische Presse, daß das englisch-russische Abkommen unterzeichnet und am 2. August von Herrn von Iswolski dem Fürsten Bülow mitgeteilt sei. Die englische Presse bestätigte in ihrer Mehrzahl diese Meldung und die deutsche offiziöse Presse schwieg dazu. Jetzt, nach Beendigung der Kaisertage, legt man in englischen Regierungskreisen ungeheuren Wert darauf, die Nachricht zu dementieren. Die ministerielle Westminster-Gazette erklärt: Verhandlungen so delikater und komplizierter Natur bedürfen, wenn sie zum Ziele führen sollen, der wohlwollenden Unterstützung anderer Mächte und können durch vorzeitiges Ausposaunen höchstens in die Gefahr des Scheiterns gebracht werden. Unsere Unterhandlungen mit Petersburg bezwecken lediglich, im Hinblick auf ferne Weltgegenden, wo russische und britische Interessen kollidieren oder einmal kollidieren können, mögliche Streitpunkte zwischen beiden Staaten zu entfernen. Dagegen ist es nicht unsere Absicht, Rußland in irgend eine neue europäische Gruppierung hineinzuziehen, die das Gleichgewicht der europäischen Mächte beeinflussen oder die Interessen irgend einer einzelnen Macht beeinträchtigen könnte. So lange unsere Unterhandlungen in Rußland sich auf eine Verkleinerung der möglichen Reibungsfläche beschränken, bewegen sie sich auf sicherem Boden; würden sie dagegen als Versuch unsererseits zum Abschluß neuer Allianzen oder Koalitionen zu politischen Zwecken in Europa betrachtet, so wäre das für beide Teile gleich schädlich. Engländer, denen ein „Bündnis mit dem russischen Despotismus" widerstrebt, können versichert sein, daß eine solche Erweiterung unserer asiatischen Verständigungsversuche für Rußland noch unbequemer wäre als für England. Deutschland gegenüber muß uns in bezug auf unsere Verständigung mit Rußland an vollständigster Aufrichtigkeit liegen. Es ist im höchsten Grade wünschenswert, daß unser Abkommen mit Rußland, wenn es einmal zu befriedigendem Abschluß gelangt sein wird, nicht an ähnlichem Mangel an diplomatischer Rücksichtnahme leide, wie ihn noch deutscher Auffassung der Abschluß unserer Entente mit Frankreich aufwies."

Englische Kolonialpolitik.

London, 6. August. Im Unterhause teilte der Unterstaatssekretär des Kolonialamtes Churchill mit, daß die Regierung entschlossen sei, die Ermächtigung zum sofortigen Bau einer 400 Meilen langen Eisenbahn im Hinterlande von Nigeria zu geben. Die Schwierigkeiten, welche sich in administrativer und militärischer Hinsicht aus dem Besitz eines solchen großen Gebiets ohne eine Zentraleisenbahnlinie mit schnellem Verkehr ergeben, sowie die Wichtigkeit, den englischen Unternehmern die Möglichkeit zu geben, die für den Anbau von Baumwolle geeigneten Länder des Nordens Nigerias zu erreichen, hätte einen Hauptgegenstand der Erwägungen gebildet.

Frankreich.

Das Endergebnis der Generalratswahlen.

Nach den Feststellungen des Ministeriums des Innern über die Generalratswahlen gewinnen die Republikaner der Linken 14 Sitze, die Radikalen und sozialistischen Radikalen 77, die unabhängigen Sozialisten 4, die vereinigten 6. Die Reaktionären verlieren 23, die Nationalisten 19 und die Progressisten 58 Sitze. Ministerpräsident Clémenceau kann lachen.

Neuer Unfall eines französischen Unterseebootes.

Wiederum kommt die Meldung von der Havarie eines französischen Kriegsfahrzeuges. Es handelt sich diesmal um das Unterseeboot „Castor," das in der Nähe von Rochefort an einen Felsen gestoßen und teilweise voll Wasser gelaufen ist. Der kommandierende Offizier Seefähnrich Roman ließ die Turbine zum Herauspumpen in Tätigkeit setzen; aber sie funktionierte schlecht, und es dauerte zwei Stunden, bis vom Rettungsschiff aus dem „Castor" eine Kette untergelegt werden konnte. Das Unterseeboot verdankt seine Rettung nur dem Umstande, daß sich der Unfall nahe der Küste ereignete; denn auf hoher See hätte es aus eigenen Mitteln nicht emporsteigen können. Der Unterseebootstypus, welchem „Castor" angehört, bedarf nach der Ansicht der Fachmänner einschneidender Verbesserungen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 8. August.

— **Bei der gestrigen Pfarrwahl,** die unter Leitung des Superintendenten Nacke um 6 Uhr abends in der reformierten Kirche stattfand, wurde Pastor Lohmeyer aus Schlangen zum 2. Pastor der reformierten Stadtgemeinde gewählt. Wir beglückwünschen die Gemeinde zu ihrem neuen Pastor auf das herzlichste.

— **Bevölkerungsstand.** Der Monat Juli brachte uns 245 Zugänge, nämlich Zuzug 230 Personen einschl. Kinder und Geburten. Es verzogen 194 und starben 12 Personen, zusammen 206. Er hat mithin eine Zunahme von 39 Personen stattgefunden. Am 1. Dezember 1905 waren 13257 Personen anwesend, am 1. August d. J. 13509, also eine Zunahme von 252 Personen in 20 Monaten.

— **Frau Justizrat Asemissen,** die Gattin des im Jahre 1899 verstorbenen Rechtsanwalts Justizrat Asemissen, ist nach schwerem Leiden am Dienstag in Oberneuland bei Bremen, gestorben. Die Beerdigung findet am nächsten Sonnabend vom hiesigen Bahnhofe aus statt. Die Stunde wird noch bekannt gegeben.

— **Amtliche Karte für das Kaisermanöver 1907.** Rechtzeitig für das diesjährige Kaisermanöver, an dem das 7. und 10. Armeekorps sowie Kavallerieregimenter verschiedener Armeekorps teilnehmen, hat die Kartographische Abteilung der Königl. Preußischen Landesaufnahme veröffentlicht. Wegekarte für das Kaisermanöver 1907 im Maßstab 1 : 300 000 in mehrfarbigem Buntdruck. Sie umfaßt ein Gebiet, das im Norden bis Hannover—Osnabrück, im Süden bis Heiligenstadt—Cassel—Arnsberg, im Westen bis Osnabrück—Münster—Ahlen—Arnsberg, im Osten bis Peine—Duderstadt—Heiligenstadt reicht. Das Fürstentum Lippe stellt ziemlich genau den geometrischen Mittelpunkt des Gebietes dar. Diese Wegekarte, der das neueste amtliche, auf Grund sorgfältiger Erkundungen berichtigte Material zu Grunde liegt, hat nicht nur Interesse für das diesjährige Kaisermanöver, sondern sie wird auch als Heimatskarte für die beteiligten Landesteile immer von Wert sein. Wir machen unsere Leser auf den ganz außerordentlich billigen Preis dieser Generalstabskarte aufmerksam: in Umschlag geheftet 50 Pf., postfrei 55 Pf.; auf Leinewand gezogen 1,25 Mk., postfrei 1,35 Mk.

— **Unser Bataillon,** das gestern morgen 3 Uhr zu einer größeren Uebung in der Senne ausgerückt war, kehrte gestern abend gegen 8 Uhr nach hier zurück.

— **Für die durch Hagelschlag geschädigten Bewohner** von Meinberg, Horn, Schlangen und Umgegend gingen bei uns 25 Mk. von Herrn Justizrat Schnitger ein, die wir an das Hilfskomitee weitersandten.

— **Sommertheater.** Der Bericht über die gestrige Vorstellung von Ohorns „Brüder von St. Bernhard" mußte wegen Raummangel für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

— **Sommertheater.** „Tilli" oder „Die Kinder des Herrn Kommerzienrats", dies reizende Lustspiel, welches morgen an unserer Sommerbühne aufgeführt wird, ist ein Werk, so herzig und humorvoll, daß sich die Beliebtheit, die es bei allen Theaterfreunden genießt, leicht erklärt. Sonnabend nachmittag 4 Uhr findet bei ganz bedeutend ermäßigten Preisen als Kinder-Vorstellung eine Aufführung des prächtigen Märchens „Hänsel und Gretel" statt. Wie manche Eltern werden ihre Lieblinge mit einem Besuche dieser Vorstellung erfreuen.

— **Kriegerwaisenhäuser.** Das am 15. d. Mts. stattfindende Militärkonzert zum Besten der Kriegerwaisenhäuser verspricht nach dem uns vorliegenden Programm, was wir später an dieser Stelle veröffentlichen werden, und welches aus 4 Teilen besteht, ein vorzügliches zu werden. Verraten wollen wir auch, daß der Garten des Falkenkruges am Abend elektrisch und mit Lampions illuminiert und daß sowohl seitens der Fechtschule 3028 wie auch des Herrn Schäfer alles getan werden wird, um den später Erscheinenden für den eventuellen Ausfall einiger Musikstücke Ersatz zu verschaffen.

— **Kriegergräberschmückung bei Metz.** Die diesjährige allgemeine Schmückung der Kriegergräber und Denkmäler bei Metz findet am 11. August auf der Ostseite und am 15. August auf der Westseite statt. Nach Beendigung der Schmückung wird am 15. August die allgemeine Gedenkfeier für die Gefallenen mit Rede, Gesang und Musik am 67er Denkmal bei St. Hubert unweit Gravelotte und daran anschließend ein patriotisches Konzert in der Schlucht bei Gravelotte abgehalten werden. Kranzspenden für bestimmte Gräber wollen rechtzeitig an den Vorstand der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber in Metz gesandt werden. Geldbeträge, sei es für bestimmte Gräber, sei es für die allgemeine Schmückung, nimmt der Schatzmeister der Vereinigung, Herr Jonas in Metz, entgegen. Es werden etwa 3000 Kränze niedergelegt, und bietet sich allen Patrioten Gelegenheit, zu den großen Kosten dieses Unternehmens einen kleinen Beitrag zu stiften.

— **Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder** wird ihre nächste Jahresversammlung auf Einladung der städtischen Behörden in Essen a. d. Ruhr abhalten. Anmeldungen zur Teilnahme und zu Vorträgen aus allen Gebieten des öffentlichen Badewesens werden in der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin NW. 6, Karlstraße 19, entgegengenommen.

— **Turnerisches.** Die nächste Zusammenkunft der Turnwarte der zum lippischen Turngau gehörigen Vereine findet am Sonntag, den 18. August, hier im Vereinslokale des Turnerbundes statt.

— **Eine unangenehme Verkehrsstörung** hatte gestern die elektrische Straßenbahn aufzuweisen. Auf dem Marktplatze war der Leitungsdraht gerissen und hatte eine der dort stehenden Linden zersplittert. Glücklicherweise wurden Menschen durch den Unfall nicht betroffen. Zwei unter der Linde spielende Kinder fielen zu Boden, trugen jedoch keine Verletzungen davon. Der Bahnverkehr wurde nach einer Stunde wieder aufgenommen.

— **Eine Automobil-Rennbahn in der Senne.** Der Automobilklub Westfalen hat laut Bielefelder General-Anzeiger eine Denkschrift an den Kaiserlichen Automobil-Klub gerichtet, der zurzeit mit den Vorarbeiten für den Bau einer Automobilrennbahn beschäftigt ist. In der Denkschrift heißt es u. a. „Allen an ein Gelände für die Anlage einer deutschen Automobil-Rennstraße zu stellenden Ansprüche dürfte in möglichst vollkommener Weise die sogenannte Senne zwischen Bielefeld, Gütersloh, Paderborn und Detmold genügen. Gleichzeitig dürfte die Wahl dieser Gegend noch ein bedeutendes militärisches Interesse haben, weil die Rennbahn in die nächste Nähe des Truppenübungsplatzes des 7. Armeekorps geführt werden kann, also für die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften als Automobilfahrer, wie für die Erprobung von Armee-Automobilen von besonderem Wert sein würde. Das Terrain in der Bielefelder Senne ist eben und bietet bequemen Raum für die Anlage gerader Rennstrecken in beliebiger Länge, bei einer Gesamtlänge der anzulegenden Automobil-Rennstraße von mindestens 50 bis zu etwa 120 Kilometer. Es läßt sich ferner in den Zug der Rennstraße völlig ungezwungen die Doppelkette des Teutoburger Waldes zwischen Bielefeld und der lippischen Landesgrenze einfügen, wodurch es möglich ist, die Straße mehrfach über 1—3 Kilometer lange Strecken mit Steigungen bis zu 20 Prozent zu führen. Der Grund und Boden im Sennegebiet ist billig. Es wird der Quadratmeter unter gewöhnlichen Verhältnissen, oft sogar einschließlich der Hofstelle, mit 20—25, höchstens 30 Pf. bezahlt. Straßen und Wasserläufe, die zu überbrücken wären, kommen nur in sehr geringer Anzahl vor, so daß auch die Baukosten im Verhältnis zu denen in anderen Gegenden gering sein dürften. Dazu kommt noch, daß ein zur Anlage von Straßendecken sehr geeigneter harter Stein in nächster Nähe direkt vom Steinbruch zu haben ist, daß Kieslager ebenso wie Steinbrüche in größerer Anzahl vorhanden sind, so daß die Konkurrenz eine Verteuerung des Straßenbaumaterials nicht zulassen würde. Eine weitere Verbilligung der Anlagekosten dürfte leicht durch Verhandlungen mit den anliegenden Plätzen wegen Hergabe von Licht und Wasser zu erzielen sein. Das Sennegebiet ist ferner von allen Seiten sowohl mittels ausgezeichneter Bahnverbindungen wie über gute und zahlreiche Straßen, die durch Gebiete von hervorragender landschaftlicher Schönheit führen (Sauerland, Wesertal usw.), mittels Automobil bequem zu erreichen.

— **Ueber die Ernteaussichten** wird uns geschrieben: Da der verflossene Monat kühl und regnerisch war, reifte der Roggen nur langsam und konnte mit der Roggenmahd erst gegen Ende des vorigen resp. Anfang des jetzigen Monats begonnen werden. Leider hat der Regen in den letzten Tagen wieder arge Störungen der Ernte verursacht. Trotzdem ist die Roggenernte im Mittel noch als gute zu bezeichnen. Auch Hafer und Gerste versprechen zum größten Teil gute Erträge. Die Kartoffeln sind gut entwickelt. Die Heuernte hat unter dem Einfluß des Regens stark gelitten, die Erträge sind bedeutend geringer als im Vorjahre. Die Obsternte, die im Anfang so vielverheißend war, wird im allgemeinen nicht über mittlere Erträge liefern, wenn auch stellenweise sich das Ergebnis günstiger gestalten wird.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 7. Aug. Am Montag, den 5. Aug., fand im Lokale des Herrn Brinkmann hier die konstituierende Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Liste der Mitglieder zeigte nach Schluß der Versammlnug die ansehnliche Zahl von 38 Wehrmännern. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Hauptmann: Zimmermeister Ludw. Heitzenberg; 2. Stellvertreter: Maurermeister Rud. Solle; 3. Feldwebel, zugleich Schriftführer und Kassierer, Bäcker Wilh. Hille; 4. Zeugmeister: Schneidermeister Aug. Steinmeier; 5. Gerätewart; Zimmermeister Wilh. Hunold.

Amt Brake.

Brake, 7. Aug. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juli. Geburten: ein Sohn: dem Knecht Wilhelm Nolting in Barenbreite, dem Knecht Fritz Tödtmann in Brake; eine Tochter: dem Maurer Heinrich Schlüter, dem Zigarrenmacher Laurentius Smets, dem Landwirt Wilhelm Möller in Brake, dem Zimmermann Heinrich Marten. — Eheschließung: Kaufmann Witwer Heinrich Friedrich Haase zu Rheda und Haustochter Marie Henriette Auguste Pussemeier in Brake. — Sterbefälle: in der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus: Ehefrau Auguste Henriette Albert aus Unterwisten, Frl. Eleonore Sophie Emilie Harmening aus Stadthagen.

Amt Oerlinghausen.

Oerlinghausen, 7. August. Der Eisenbahnerverein Herford unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug nach hier. Nachdem man sich an den Schönheiten unserer Gegend erfreut hatte, wurde abends die Rückfahrt angetreten.

Aus den Nachbargebieten.

Bonenburg, 7. Aug. Das diesjährige Eggegebirgsfest findet am 11. August auf „Teutonia" nahe dem Bahnhof Borlinghausen statt. Mit dem Fest ist die Jahresversammlung des Hauptvereins verbunden.

Paderborn, 6. Aug. Ein Automobil mit 6 Insassen fuhr am Sonntag in der Nähe von Buke bei Lachenich in einer scharfen Kurve gegen einen Prellstein, so daß es vollständig zertrümmert wurde und die traurigen Ueberreste mit einem Leiterwagen abgeholt werden mußten. Die Insassen kamen glücklicherweise mit geringen Verletzungen durch Glassplitter davon.

Paderborn, 7. Aug. Heute früh ist bei einem Zuge zwischen hier und Altenbeken in der Nähe des Viadukts ein Achsenbruch vorgekommen und dadurch ein Gleise gesperrt. Um 5 Uhr fuhr nach dem „Westf. Vollsbl." von hier eine Arbeiterkolonne nach der Unfallstelle ab. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Pyrmont, 6 August. Nach Nr. 82 der Kur- und Fremdenliste von Bad Pyrmont beträgt die Zahl der bis zum heutigen Tage angemeldeten Kurgäste und Fremden 19 667.

Hannover, 6. Aug. Das Geschenk der Provinz Hannover an das Linienschiff „Hannover" soll, wie den hiesigen Zeitungen zufolge nunmehr endgültig beschlossen wurde, in einem silbernen Tischbestecke für die Offiziermesse und in einer Bibliothek für die Mannschaften bestehen.

Hannover, 5. Aug. Mord im offenen Laden. Heute abend gegen 7 Uhr wurde in der verkehrsreichen Marktstraße 7 ein Mord verübt. Die Nichte des Inhabers der Seifenfabrik von Baß, Fräulein Dora Rose, war allein im Geschäft anwesend, als ein junger Mann eintrat, sich mit ihr in ein Gespräch einließ, dann plötzlich über die Ahnungslose herfiel und ihr mit einem Messer den Hals durchschnitt. Hierauf beraubte der Täter die Ladenkasse und entwendete ca. 150 Mk.; alsdann ist er unerkannt entkommen. Durch eine in den Laden kommende Kundin wurde die grausige Tat entdeckt und alsbald die Polizei alarmiert, die in kürzester Zeit am Tatort erschien und vereint mit der Staatsanwaltschaft die nötigen Untersuchungen vornahm. Die Leiche des Mädchens wurde mittels Leichenwagens ins Obduktionshaus überführt. — Der Onkel der Ermordeten kehrte ahnungslos von einer Beerdigung heim, als er die schreckliche Kunde von dem Tode seiner Nichte erhielt.

Göttingen, 6. August. Einen Ballonaufstieg unternahmen gestern mittag drei Mitglieder des neue gegründeten Niedersächsischen Vereins für Luftschiffahrt vom Bürgerpark aus mit dem Ballon „Tschudi" des Berliner Vereins für Luftschiffahrt. Bei leichtem Süd-Westwinde stieg das Luftschiff in die Höhe, begleitet von einem dreifachen Hurrah der zahlreich versammelten Mitglieder des Göttinger Vereins. Nachmittags um 5 Uhr sind die Herren in Hornhausen bei Aschersleben (Prov. Sachsen) glücklich gelandet.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Der offizielle Empfang des Prinzen Borghese erfolgte gestern mittag gelegentlich eines Frühstücks im Kaiserlichen Automobil-Klub. Unter den geladenen Gästen befanden sich vorzugsweise Mitglieder der italienischen Kolonie und zahlreiche Vertreter der Presse. Die Begrüßungsworte an den Prinzen Borghese sprach im Namen des Klubs Graf v. Sierstorpff. Er wies darauf hin, daß sich der Prinz durch Ausführung der anfangs für unmöglich gehaltenen Fahrt (Paris-Peking) große Verdienste erworben habe und daß sein Name in der Geschichte des Automobilismus unvergessen sein würde. Prinz Borghese dankte für den freundlichen Empfang, zu dem seine

Verdienste in keinem Verhältnis ständen. Die in fliehendem Deutsch gesprochenen Worte klangen in ein Hoch auf den Kaiserlichen Automobil-Klub aus. Auch der italienische Botschaftsrat de Martino dankte für den seinen Landsleuten bereiteten Empfang. Prinz Borghese, dem zu Ehren abends auch die italienische Kolonie in Berlin ein Bankett gab, tritt heute früh 5 Uhr seine Weiterreise an. Er hat bisher etwa 14 000 Kilometer unter den ungünstigsten Verhältnissen zurückgelegt und etwa 900 Kilometer mehr als die übrigen Konkurrenten, da er einen Umweg über Petersburg gemacht hat, wo man ihm einen Empfang zu bereiten wünschte. Er wird sich jetzt nicht direkt nach Paris wenden, sondern nach dem nahe bei Paris gelegenen Ort Maux, wo er sich bis zum Sonnabend, dem für die Ankunft festgesetzten Termin, zu erholen gedenkt. Dann erst wird er seinen Einzug in Paris halten, wo glänzende Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen werden. In Rom, seiner Heimat, will man ihn zum Bürgermeister machen.

Wer photographiert die Kaiserzusammenkunft? Eine der wichtigsten Persönlichkeiten bei Festlichkeiten, wie die Kaiserzusammenkunft in Swinemünde, ist sicherlich der Photograph. Wir leben ja im Zeitalter des Kodak. Und was heute in der Weltgeschichte passiert ist, muß morgen schon auf Ansichtspostkarten und in illustrierten Zeitschriften bis in die fernsten Ecken verbreitet sein. Auf diese Weise ist nicht nur dem kleinen Kreis der Auserwählten, sondern dem ganzen Volke die Möglichkeit gegeben, die immerhin interessanten Momente eines derartigen politischen Ereignisses wenigstens auf der Platte festgelegt zu sehen. Nun ist aber die Frage: Wer ist dieser Mann? Wo kommt er her? Auf welche Weise kommt er zu diesem Amt, das nicht nur ehrenvoll ist, sondern auch vor allem Gewinn bringt? Bei einer Zusammenkunft des deutschen mit dem russischen Kaiser möchte man annehmen, daß der Photograph entweder ein Deutscher oder ein Russe ist. Aber weit gefehlt! Nicht alles, was selbstverständlich ist, wird auch Ereignis. Der Beglückte ist nämlich merkwürdigerweise ein — Franzose! Er heißt Renard. Welche Motive bei der Ernennung dieses Mannes maßgebend gewesen sind, weiß nur das Hofmarschallamt. Wie wird nun diesem Manne Gelegenheit geboten, seines Amtes zu walten? Erstens muß er sich selbst einer strengen Kontrolle unterwerfen, die sich auf die Attentatfurcht bezieht. Dann muß er über alle seine Gehilfen genaue Auskunft geben können, ob sie nicht vielleicht auch verdächtig sind. Wenn diese Vorbereitungsmaßregeln getroffen wurden, darf er sich in die Nähe der Fürstlichkeiten begeben. Hier muß er einen geeigneten Moment abwarten, wo sich ihm die beiden Herrscher durch Zufall so darbieten, daß er eine gute und vor allen Dingen interessante Aufnahme erwarten kann. Natürlich muß der Apparat, der dazu verwendet wird, hervorragend sein, da sich ihnen nicht oft gute Photographie-Gelegenheit darbietet und er nicht der Gefahr ausgesetzt sein darf, daß eine der sehnsüchtig erwarteten Gelegenheiten durch eine schlechte Aufnahme vereitelt wird. Der Zar von Rußland soll sogar eine gewisse Abneigung dagegen haben, sich der photographischen Kamera auszusetzen und nur in den unumgänglichsten Fällen bereit finden, wenn seine Angehörigen an ihm ihre Künste üben wollen; zumal es ja bekannt ist, daß sowohl seine Gemahlin als auch seine älteste Tochter leidenschaftliche Amateure sind. Der Photograph hat also einen angestrengten Dienst. Er muß fortwährend auf der Wacht sein, daß ihm kein Moment entgeht. Besonders beliebt sind natürlich die sogenannten historischen Bilder, die sich ungefähr betiteln ließen: „Der Kaiser und der Zar", — „Der Zar und der deutsche Reichskanzler", — „Der Kaiser und ein russischer Diplomat", — Zwei Diplomaten", — (Das Bild müßte natürlich Bülow und Ismolski zeigen). Neben diesen flüchtigen Photographier-Gelegenheiten gibt es aber auch für den Photographen noch ein großes, offizielles Ereignis: Das ist der Augenblick, wo er zu den Herrschaften befohlen wird, und wo er das offizielle Bild zu machen hat, das gemeinsam von beiden Herrschern beglaubigt ist und dann in hunderttausenden von Exemplaren in die Welt hinausflattert, als offizielles Andenken an den großen historischen Augenblick. Jetzt hat er Muße und Ruhe, für sein Bild alle nötige Vorsorge zu treffen und ein Mißlingen unmöglich zu machen. Von dieser Gruppe nimmt er natürlich mehrere Bilder auf und die am besten gelungene Aufnahme wird dem Hofmarschall vorgelegt.

Die Leiche im Koffer.

Ein Herr und eine Dame im Alter von etwa 60 Jahren, die sich als Ehepaar Gold bezeichneten, trafen Dienstag früh 5 Uhr 40 Minuten von Monte Carlo auf dem Bahnhof in Paris ein, übergaben ihr Gepäck dem Träger Berard und vertrauten ihm gleichzeitig einen Gepäckschein über einen Koffer an, der als Frachtstück nach dem Bahnhof Charing Croß in London spediert werden sollte. Das Ehepaar fuhr dann nach dem Hotel Du Loure et de la Prix in Marseille. Berard übergab die Kommission einem anderen Träger namens Pons. Dieser ließ sich den nach London bestimmten Koffer im Gepäcksaal aushändigen und lud ihn zur Umexpedierung auf einen Handwagen. Dabei bemerkte er, daß Blut aus dem Koffer sickerte. Er benachrichtigte den Kommissar der Bahnhofspolizei, der den Koffer öffnen ließ. Man fand darin den Leichnam einer Frau ohne Kopf und ohne Beine. Die Polizei schritt sofort zur Verhaftung des Ehepaares, das den Koffer aufgegeben hatte; die Golds befanden sich noch im Hotel Du Louvre et de la Prix Bei dem Ehepaar fand man einen zweiten Koffer, der einen weiblichen Kopf und ein Paar Beine enthielt.

Vor dem Untersuchungsrichter haben die Reisenden zugegeben, daß Kopf und Beine zu dem verstümmelten Leichnam im anderen Koffer gehören. Die Golds haben bisher die Villa Menesimy in Monte Carlo bewohnt; sie bestreiten, sich eines Verbrechens schuldig gemacht zu haben. Nach einer sehr lückenhaften und unklaren Darstellung, die sie dem Untersuchungsrichter gaben, wollen sie das Opfer nur zufällig in den Salons von Monte Carlo kennen gelernt haben. Am vergangenen Sonntag sei die Dame zu ihnen gekommen und habe ein Darlehen erbeten. Plötzlich sei ein Mann, der der Liebhaber der Dame war, in die Villa Menesimy eingedrungen und habe sie durch einen Schuß in den Kopf getötet. Um nicht kompromittiert zu werden, wollen die Golds den abenteuerlichen Plan gefaßt haben, den Leichnam zu zerstückeln und in ihren Koffern fortzuschaffen.

Ueber die rätselhafte Angelegenheit wird noch berichtet: Eine in Monte Carlo sich aufhaltende Schwedin Therese William war mit dem Ehepaar Gold befreundet, das um Thereses Liebschaft mit dem Maler Burker wußte. Letzterer brachte für die 37jährige, in der Lebewelt von Monte Carlo wohlbekannte Therese große Opfer. Am vergangenen Sonnabend kam es zwischen Burker und Therese William, der Burker Undank vorwarf, in Gegenwart des Ehepaares Gold zu einem scharfen Konflikt, in dessen Verlauf Burker seine Geliebte erstach. Die Nagelspuren an den Armen der Leiche lassen darauf schließen, daß God das Opfer von rückwärts festhielt, während Burker mit einem spitzen Instrument darauf losstach. Gold will einen tiefen Schnitt im Unterleib der Therese William damit erklären, daß er nach ihrem Tode die Eingeweide herausnahm, deren Geruch leicht zum Verrat werden konnte. Die Eheleute Gold bemächtigten sich der Juwelen der Ermordeten und zerstückelten mit einer großen Schneiderscheere den Leichnam. Burker wurde in Monte Carlo verhaftet.

Zum Eisenbahnunglück in Frankreich. Aus Angers wird gemeldet: Es scheint jetzt festzustehen, daß das Eisenbahnunglück vom Sonntag durch die Lageänderung einer von der Hitze ausgedehnten Schiene und die dadurch herbeigeführte Entgleisung verursacht worden ist. Die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages erscheint völlig ausgeschlossen. Die Verluste beziffert man auf 24 Personen, von denen 17 aus dem Wasser geborgen sind und, ebenso wie der Lokomotivführer, ihrer Persönlichkeit nach festgestellt sind, während 6 Leichen noch nicht gefunden werden konnten.

Die verschiedenartige Behandlung der Nationen in Deutschland. Man schreibt uns: Wie wenig höflich man bei öffentlichen Bekanntmachungen vielfach die Deutschen im Vergleich zu den Ausländern behandelt, zeigt die nachstehende Bekanntmachung in Nauheim am Musiktempel beim Kurhaus:

Rauchen ist untersagt.
Smoking not allowed.
Prière de ne pas fumer.

Also dem Deutschen wird das Rauchen untersagt, dem Engländer ist es nicht erlaubt, und der Franzose wird höflich gebeten, nicht zu rauchen!

Schweres Eisenbahnunglück bei Gnesen.

Auf der Strecke Tremessen—Gnesen, einem stark frequentierten Schienenstrang der großen Route Berlin—Eydtkuhnen entgleiste in der Nacht zum Mittwoch der D-Zug 52 aus bisher noch nicht völlig aufgeklärten Ursachen. Nach den bisherigen Feststellungen sind acht Personen tot, fünf schwer und fünf leicht verletzt, von denen einige hoffnungslos darniederliegen. Die Schwerverletzten sind im Krankenhause Bethesda in Gnesen untergebracht. Zwei Zugbeamte sind leicht verletzt. Beide Lokomotiven, Packwagen und zwei Personenwagen schwer, zwei Personenwagen leicht beschädigt.

Ein einziger Passagier schien noch Mut genug gehabt zu haben, nach Berlin weiter zu fahren; wenigstens in diesem Zuge. Und der Mann sah fürchterlich aus. Der Rock hing ihm in Streifen vom Körper, beide Hände und Handgelenke waren fest verbunden, so daß er nichts anfassen konnte. Um seine Stirn, bis tief zu den Augen hinunter zog sich ein dicker, blutdurchtränkter Gipsverband. Das Gesicht war förmlich geschunden. Infolge des Verbandes konnte er nur undeutlich sprechen. Er sagte: „Mein Name ist Jean Sergeoff aus Petersburg. Ich bin Chauffeur für den Großfürsten —". Hier nannte er einen Namen, der aber trotz aller Bemühungen unverständlich blieb, da Sergeoff, der sich der französischen Sprache bediente, der Verletzungen wegen den Namen nicht zu Papier bringen konnte, und aus denselben Gründen seine Aussprache sehr undeutlich war.

Berlin, 7. Aug. Amtlich. Die Namen der bei dem Eisenbahnunglück bei Tremessen getöteten Personen sind folgende: 1. Kadett Graf Heintze v. Kaiserlingk, 2. Kadett Graf Hillka v. Kaiserlingk aus Mitau, 3. Hauptmann Sodow, russischer Topograph und Ingenieur, 4. Fürst v. Konstantin Alexander Begotow aus Petersburg, 5. Julius Isack, Reisender bei Hoppenheim-Berlin, 6. Abramowitsch, Kaufmann, Wohnort unbekannt, 7. dessen Frau und 8. dessen Kind. Schwerverletzt sind: 1. Distriktskommissar v. Hennig aus Ostrowo, 2. Gehrimer expedierender Sekretär Kracke im Finanzministerium aus Charlottenburg, 3. Moritz Zeiglin aus Petersburg, 4. Heizer Beyer aus Gnesen. Der Name des einen Schwerverletzten, der sich im Krankenhause Bethesda befindet, sowie die Namen der Leichtverletzten, die sich entfernt hatten, werden, soweit deren Feststellung möglich ist, besonders gemeldet werden. Von den Schwerverletzten sind noch 3 gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 11 erhöht.

Gnesen, 8. Aug. Eisenbahnminister Breitenbach ist gestern abend noch hier eingetroffen. Die Ursache der Katastrophe konnte nicht festgestellt werden. Die Streckenarbeiter waren mit der Verlegung eines 63 Meter langen Schienenstranges beschäftigt, und die Auswechselung sollte sofort nach Passieren des D-Zuges vorgenommen werden. Unmittelbar nachdem der Zug die Stelle passiert hatte, ereignete sich das Unglück. Nachträglich wurde noch eine 9. Leiche aufgefunden, die keinerlei Verletzungen aufwies. Die Frau ist anscheinend während des Unglücks aus dem Zuge gesprungen, dann auf dem Gleise nach Gnesen ungefähr 10 Kilometer weitergegangen und dann, vom Schlage getroffen, auf dem Gleise niedergesunken. Der Eisenbahnminister begab sich noch in der Nacht nach Berlin zurück.

Posen, 8. Aug. Die Untersuchung des Staatsanwalts hat festgestellt, daß die Ursache in der mangelhaften Beaufsichtigung der Streckenarbeiter zu suchen sei. Bei der Auswechslung sei sehr nachlässig verfahren worden, sodaß die Auskoppelungen bedeutend hervorstanden. Von anderer Seite scheinen ebenfalls Verschulden vorgekommen zu sein. So sei das vorschriftsmäßige Signal „Langsam fahren" nicht gegeben worden, infolge dessen der mit Volldampf heranbrausende Zug, die gefährdete Stelle befuhr und entgleiste.

Literarisches.

Neuerscheinungen der Universal-Bibliothek. (Verlag von Phil. Reclam jun. in Leipzig.) **Ferdinand Freiligrath**, Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Dr. Max Mendheim. Mit einem Bildnis des Dichters. 40 Pf., geb. 80 Pf. Mit Goldschnitt 1,20 Mk. — **Guy de Maupassant.** Ausgewählte Novellen. Aus dem Französischen übertragen von Hedda Moeller-Bruck. 5. Bändchen. 20 Pf. — **Rudolf Greinz**, Das Stadtjubiläum. Schwank in 3 Aufzügen. Bühneneinrichtung nach der Aufführung am Raimund-Theater in Wien. 20 Pf. — **Fritz Reuter**, De Reis' nach Belligen. Poetische Erzählung. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Karl Theodor Gaedertz. Mit einem Bildnis. 40 Pf., geb. 80 Pf. — **Dramatische Zwiegespräche.** Für das Berufstheater und die Dilettantenbühne gesammelt und mit der vollständigen Regiebearbeitung herausgegeben von Georg Richard Kruse. 7. Bändchen. 20 Pf. Inhalt: Der Tempel der Wahrheit. Dialog in einem Aufzug von Alfred Sutro. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Raabe; Ein Gottesurteil. Szene von Otto Franz Genichen; Wie man sich irren kann. Dramatische Plauderei in einem Aufzug von Feodor Wehl; O — die Nerven! Humoristische Szene von Mathilde Möller. — **Aus Bogumil Golz' Schriften.** Herausgegeben von Philipp Stein. 2. Teil: Aus „Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen". 20 Pf. — **Theodore Roosevelt**, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Amerikanismus. Schriften und Reden. Ins Deutsche übertragen und mit einem Vorwort versehen von Dr. Paul Rachè. 20 Pf. — **Eufemia von Adlersfeld Ballestrem**, N. Z. 100 und andere Humoresken. 20 Pf.

„Kaiser- und Majestätsbeleidigung". Von Curt Müller. Preis 1 Mk. Verlag von Jm. Tr. Wöller in Leipzig. Das Buch behandelt in kurzer, aber erschöpfender Weise die Geschichte der Majestätsbeleidigungsprozesse und geht dann des näheren auf die kaiserliche Kabinettsorder vom 27. Januar 1907 ein. Es verfolgt eine streng nationale Tendenz, rügt aber scharf die jetzige Fassung des § 95 des Reichsstrafgesetzbuches.

Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesamten Metallverarbeitung für den Praktiker. Nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften. Mit 30 Tafeln und 894 Abbildungen. Zweite, vollständig neue bearbeitete Auflage. Von H. Schuberth. Das Werk erscheint in 30 Heften zu 50 Pf. Auch komplett gebunden zu haben, in Halbfranzband 18 Mk. (A. Hartlebens's Verlag in Wien und Leipzig.) Diese hervorragende Erscheinung auf dem Gebiete der Metalltechnik liegt nunmehr gebunden in einem Band vor, so daß ein abschließendes Urteil über dasselbe möglich ist. Die günstige Aufnahme, welche sowohl die erste Auflage sowie die Lieferungsausgabe der zweiten, vollständig neue bearbeiteten Auflage gefunden hat, ist eine vollberechtigte, denn das Werk ist in der Tat ein umfassender, unentbehrlicher Ratgeber für jeden Metallarbeiter. Es trägt den Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete der Metallgewinnung und der Metallverarbeitung nach jeder Hinsicht Rechnung, behandelt in eingehender Weise sowohl die rohe Formgebung durch Gießen, Schmieden und Walzen, die Werkzeuge und Werkzeugmaschinen wie auch die Dekorierung der fertigen Metallwaren. Auch die Halfswissenschaften, wie Geometrie, Mechanik, Festigkeitslehre, Chemie und Elektrizitätslehre, sind in leichtverständlicher Weise dem Leser vorgeführt. Durch Beigabe einer großen Zahl instruktiver Abbildungen, durch 30 sorgfältig ausgeführte meist farbige Tafeln, wie auch durch tadellosen Druck hat sich der Verleger um die äußere Ausstattung des Werkes hervorragend verdient gemacht.

Heiteres.

Schneidigkeit in Tirol. Wirt (zu einem Fremden, der sich darüber beschwert, daß er mit seiner Familie keinen ordentlichen Platz bekommt). Aber i bitt' schön, an dem Tisch, da hat doch a jed's von Cahna Platz g'nua.

Fremder. Es ist vollständig unjehörich, von mir und meiner Familie den Ausdruck zu jebrauchen: a jed's. Wissen Sie, mit wem Sie es zu tun haben? Ich bin der dritte Staatsanwalt von Kötzenbroda. Verstanden? Aeh?

Im Konzert. Kassier: Sechs Personen à 50 Pfg. macht drei Mark.

Handschuhfabrikant Knöppe: Gennen Sie's nich'n bischen bill'cher gäb'n? Ich un meine Familie sein Sie nämlich mehrschdendehls unmusigalisch.

Letzte Nachrichten.

Der Bürgermeister von Bremen.

Bremen, 7. August. Die Feier des 80. Geburtstages des Bürgermeisters Dr. Pauli, den dieser heute in vollkommenster geistiger und körperlicher Frische begehen durfte, gestaltete sich zu einer großartigen Ovation. In Vertretung des beurlaubten preußischen Gesandten in Hamburg übergab der dortige Legationssekretär Prinz von Schönberg-Waldenburg dem Jubilar die ihm vom Kaiser verliehene Marmorbüste und zugleich ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Schreiben des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Tschirschky und Bögendorff. Vom Reichskanzler Fürsten v. Bülow ging folgende Depesche ein: „An dem heutigen Tage, wo Sie auf acht Jahrzehnte eines in hervorragender Stellung dem Wohle der Gesamtheit gewidmeten Lebens zurückblicken, bitte ich Sie, meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Bei der vitalen Bedeutung von Handel und Schiffahrt für unser heutiges Deutsches Reich muß Ihnen für Ihre großen Verdienste um die Entwicklung der stolzen Handelsempore Bremen jeder deutsche Patriot dankbar sein. Reichskanzler Fürst Bülow."

Eine Marokkonote.

Berlin, 8. August. Der französische Botschafter Jules Combes traf gestern aus Paris in Berlin ein, um dem Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirsky eine Note der französischen Regierung über die Vorgänge in Marokko zu überreichen.

Zur Marokkofrage.

Tunis, 8. August. Die Lage der Europäer hat sich besonders in Larasch verschlechtert. Die Konsulate wurden mit Waffen versehen. Die in Rabat ansässigen Europäer haben die Stadt verlassen. Auch in Fez und Marrakesch ist die Lage der Fremden sehr bedenklich. In Tanger herrscht große Erregung, weil nur ein einziges europäisches Kriegsschiff, der italienische Kreuzer „Aetna," im Hafen zum Schutze der Europäer anwesend ist. Von diesen ist an die Vertreter ihrer Staaten das Ersuchen gerichtet worden, die Entsendung von Kreuzern zu verlangen.

Die Bundesgenossen in Swinemünde.

Wien, 7. August. Der deutsche Botschafter in Wien Graf Rantzau überreichte im Auftrage des Reichskanzlers Fürsten Bülow der österreichischen Regierung ein Aktenstück, in dem über die Kaiserzusammenkunft in Swinemünde berichtet wird und das auch Oesterreich betreffende Fragen enthält, die bei der Entrevue zur Sprache kamen. Ein gleiches Schriftstück ist nach Rom abgegangen. Die deutsche Regierung sei mit dem Erfolg in hohem Grade zufrieden.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Brake, 7. August.

Schon mehrfach haben die meisten Sparkassen in Lippe durch Annonce angezeigt, daß sie vom 1. Oktober d. J. ab den Zinsfuß für neue Einlagen auf 3¾ Prozent erhöhen würden. Unter diesen Kassen fehlte die Amts-Spar- und Leihekasse Brake. Es hat nun den Anschein, als ob sich letztere den übrigen Kassen nicht angeschlossen und den bisherigen Zinsfuß bestehen lassen wollte. Dem ist jedoch nicht so und sollen diese Zeilen zur Aufklärung dienen. Als vor einigen Monaten die Sparkasse Salzuflen einseitig bekannt machte, daß sie den Zinsfuß für Einlagen vom 1. Januar 1908 ab auf 3¾ Prozent erhöhen würde, traten die Rendanten der übrigen Kassen in Lage zusammen und beschlossen, den Zinsfuß schon vom 1. Oktober d. J. ab auf 3¾ Prozent zu erhöhen, vorbehaltlich der Genehmigung der betr. Vorstände. Der Rendant der Braker Sparkasse berichtete hierüber dem Vorstande, welcher sich auch einstimmig damit einverstanden erklärte, nur glaubte dieser, daß nicht nur der Zinsfuß für die neuen Einlagen, sondern auch für die alten Einlagen gewährt werden müsse, namentlich auch in Rücksicht darauf, daß bei einer Kündigungsfrist von 3 Monaten (die meisten Kassen haben 6monatliche Kündigung) zu befürchten sei, daß die Einlagen unserer Kasse gekündigt und den anderen Kassen als neue Einlagen zugeführt würden.

* * *

Rüdesheim a. Rh., 5. Aug. 1907.

Auf die bescheidene Anfrage eines „zugezogenen" Schwalenbergers im Sprechsaal in Nr. 140 d. Bl. erlaube ich mir als „weggezogener" Schwalenberger zu bemerken:

Der Umstand, daß ein Bewerber um die Rathausanbauarbeiten den Magistrat um Nichtigerklärung seines zu niedrigen Angebots dringend hat, ist wohl zu billigen; jedenfalls hat der Bewerber seinen Kostenanschlag aus Unkenntnis oder Unübersichtlichkeit der gesamten Arbeit zu niedrig bemessen. Solche Bewerber werden gewöhnlich bei öffentlichen staatlichen oder kommunalen Arbeiten überhaupt nicht berücksichtigt, und durfte die vergebende Stelle, wenn sie davon überzeugt war, daß die Arbeiten für das niedrige Angebot nicht zu liefern waren, überhaupt einen Zuschlag an den Mindestfordernden nicht erteilen. Um so mehr aber muß es jeden Laien befremden — und es ist durchaus nicht am Platze —, wenn der Mindestfordernde, welcher unter solch beschämenden Umständen freiwillig ausgeschieden, zum Bauleiter oder, wie der Artikelschreiber in Nr. 140 sagt, zum Kontrolleur seines Nachfolgers ernannt wird. Es scheint daher immer noch in der nunmehrigen Stadt Schwalenberg an geeigneten vollen technischen Kräften zu mangeln, sonst könnte man nicht jemanden zum Bauleiter ernennen, der selbst nicht in der Lage ist, einen ordnungsmäßigen Kostenanschlag bezw. eine Offerte zu einem verhältnismäßig nur kleinen Anbau an das Rathaus korrekt aufzustellen.

Ziegler-Angelegenheit.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet die Versammlung des Gewerkvereins für Duisburg und Umgegend am Sonntag, den 11. August, nachmittags 3½ Uhr, im Restaurant zum Kaiser Friedrich, Mülheimerstr. 65, Nähe des Bahnhofs Duisburg statt. Da sich augenblicklich ganz besonders wichtige Ereignisse auf dem Gebiete der Ziegelindustrie abspielen, ist das Erscheinen aller Kollegen erforderlich. Es darf kein Kollege zu Hause bleiben, sondern die Parole muß heißen: Auf, nach der Versammlung in Duisburg!

Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Donnerstag, den 8. August: Nach Aufheiterung des Wetters morgens vielfach heiter, aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge, mäßige südwestliche Winde, am Tage etwas wärmer.

Briefkasten.

H. K. in H. Wenn Ihre Braut Ihnen den Verlobungsring zurückschickte und auch einen Abschiedsbrief geschrieben hat, so können Sie sich hierauf bei den veränderten Verhältnissen, die damals noch nicht zu übersehen waren, nicht mit Erfolg berufen. Der Vormund des zu erwartenden Erdenbürgers wird schon dessen Rechte vertreten.

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr".

10215

Es ist ja wirklich hübsch hier, Herr Wirt,



aber eins vermisse ich doch: es gibt keine Geschäfte, wo man Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kaufen könnte, und die fehlen mir sehr — ich hab' leider keine mitgenommen. — Ei, meine Gnädigste — wieviel Schachteln wünschen Sie? Ich hab' Fays ächte Sodener auf Lager, da sie immerfort verlangt werden und da sie in der Tat ganz ausgezeichnet sind, wenn man von der Sommerfrische oder einer Tour den vollen Genuß haben und nicht mit Erkältungen heimkommen will. — Man kauft sie für 85 Pfg. in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Betten

in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von **54** Mk. an.

Thies & Köhler
Detmold.

Gelegenheitskauf
Motorrad, 3pf.,
„Adler" ist umständehalber zu Mk. 350— zu verkaufen. [4924
Cornelius Kanne,
Hiddesen.

Fortzugshalber sehr freundl.
I. Etage
(Elisabethstr. 32) 4 Zimmer, Küche, Veranda, Abschluß, 2 Mansardenz., Badez. und Garten, zu vermieten.
Näheres bei 11744
Frau Pastor Vornebusch,
Frelligrathstr. 6.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Familienwohnung
zu vermieten. (11965
Hornschestr. 31.

Hausverkauf.
Umständehalber steht mein Haus Weerthstr. 10 unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Anzahlung nach Uebereinkommen. 11564
August Fricke.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Beabsichtige mein
Kolonat
in Lippe, nahe am Bahnhof, preiswert zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 2 fast neuen Gebäuden, 30 Scheffelsaat Ackerland, 5 Scheffelsaat Wiese und Weide in einer Fläche. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 11189.

Zum 1. Oktober 11973
tüchtiges Mädchen
für Küche und Haus gesucht von
Frau Anna Grunemeyer
Detmold, Oberestr. 2.

Für meine 11883
Eisen- und Kolonialwarenhandlung
suche zum 1. Oktober d. J. einen
Lehrling.
H. Bremer
Oerlinghausen.

Suche für mein Getreidegeschäft für gleich oder 1. Okt. einen 11927
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
A. Adler, Schötmar.

Suche zum 1. Oktober einen
Jungen
als **Laufbursche** und für leichte Hausarbeit. Lohn 150 Mark bei freier Station. 11943
W. Wetekamp
Bäckerei
Lippstadt.

Suche für meinen Sohn (Oberprimaner eines Gymnasiums) zum 1. Oktober
eine Stelle
auf einem mittelgroßen Gute oder Domäne als **Oekonomie-Eleve.** 11906
Major Neubauer,
Paderborn.

Mehrere
Maurer
sucht auf sofort 11914
Gottlieb Niedermeier,
Lage.

Suche auf gleich oder 1. September einen jüngeren, tüchtigen 11968
Müllergesellen.
Auch kann ein
Lehrling
unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.
H. Havermeier,
Ottenhauser Mühle bei Lage.

Hausdiener
mit guten Zeugnissen, etwa 20 J. alt, z. 1. September bei hohem Lohn gesucht. 11982
Wilh. Geist,
Bahnhofsrestaurat., **Bielefeld**

Junger Mann, 28 Jahre alt, bisher auf Ziegelei als Heizer beschäft., sucht weg. Schluß der Kamp. z. 1. Okt. Stellung als
Heizer od. Maschinist auf Fabrik.
Zeugn. steh. z. Vers. Schr. Ang. a. d. Geschst. d. Bl. u Nr. 11969.

2 tüchtige Ziegler
davon 1 für leichte Arbeit sofort, gesucht. 11975
Detmolder Dampfziegelei
Limberg & Adams.

Suche auf sofort oder später einige
Ziegelarbeiter
zum Schieferladen und umgehender Arbeit. Lohn 25 Mk. pro Woche bei 12stündiger Arbeitszeit, für Sommer- und Winterbetrieb. 11941
Ernst Schüring,
Ziegelmeister,
Ronsdorfer Ziegelwerke
Station Ronsdorf
bei Barmen.

Suche einen zweiten
Ofensetzer
gegen hohen Lohn, Arbeit bis Anfang Dezember,
1 Rechtsformer,
pro Tausend 1.60 Mk. Eintritt kann täglich erfolgen.
H. Busch,
11967 **Lütgendortmund.**

Ringofenbrenner
zum sofortigen Antritt und dauernder Beschäftigung gesucht. Schriftl. Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. 11920 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

3 Mann
zum Schieferladen, 1 zu umgehender Arbeit, bis Weihnachten, baldigst gesucht.
Lüttmann,
Mülheimer Ziegelwerke,
Mülheim (Ruhr). (11987

Suche sofort oder später
1 Mann beim Ofen
und 11969
1 Jungen zum Preßwagenschieben.
Lohn nach Uebereinkunft.
Ziegelmeister **Schnülle,**
Dampfziegelei **Rauschenburg,**
bei **Datteln** (Westfalen).

Zum baldigen Eintritt gesucht
1 Mann
für Lehmgrube, Lohn pro Schicht 4,30 Mk. 11988
W. Wegemann,
Streiffeld b. Herzogenrath (Rhld.)

Suche 11986
2 gute Leute
zum **Packensetzen,** gegen hohen Lohn, können auch auf Nachwerk bleiben.
Fr. Ekert,
Dampfziegelei **Husum**
bei **Jever** (Oldenburg).

Reeses Backpulver
D.R.P.
mit Prämienschein
wolltgad von anderer Seite durch teure Zeitungsreklame fortgesetzt heiße Köpfe
5 ₰
gesucht werden, die für eine Düte Backpulver für dieselbe Menge Mehl 10 Pf. bezahlen.

Unsere Geschäftsräume

befinden sich von heute ab 11961

im Hause des Herrn Schneidermeisters Möller, Paulinenstraße 43, 1. Etage.

Fernsprecher 125.

Handelskammer für das Fürstentum Lippe.

Konkurs W. Scheel.

In dem Konkurse über das Vermögen des früheren **Brauereidirektors W. Scheel in Detmold** soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind Mk. 37 840.— verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 326 991,94 Mk., darunter keine bevorrechtigten.

Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Fürstlichen Amtsgerichts II hiers. zur Einsicht aus.

Detmold, den 7. August 1907 11980

gez. **Brockmann,** Konkursverwalter.

Achtung! Ziegler!

Versammlung

findet statt **Sonntag, den 11. August, nachmittags 3½ Uhr,** in 11982

Duisburg,

Restaurant **„Zum Kaiser Friedrich“,** Mülheimerstr. 65, wozu alle Meister, Ziegler und Freunde eingeladen sind. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pfg. Eintritt erhoben.

Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.

Nur noch bis Montag

dauert mein 11993

Ausverkauf

in Schuhwaren.

Gebe sämtliche Waren unter Preis ab.

A. Steinmeyer,

Detmold, Langestr. 14.

Suche bis zum 17. d. Mts.

2 tüchtige Ausschieber

in Akkord, pro Tausend 80 Pf.,

2 Former u. 1 Einsetter

Lohn oder Akkord. 11968

Ziegelmstr. **Ohr. Fillies,**
Ziegelei Peter & Schmitz,
Angerhausen bei Duisburg.

Gesucht auf möglichst bald

6 bis 8 tüchtige

Ziegelarbeiter

bei 11½ stündiger Arbeitszeit. Beschäftigung auch für den ganzen Winter.

Dampfziegelei Grüppenbühren in Oldenburg. 11945

Todes-Anzeige.

Am 6. d. Mts. entschlief nach schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwester 11979

Frau Justizrat Asemissen

geb. **Steinhagen**

in Oberneuland bei Bremen.

Fritz Asemissen
Oskar Asemissen
Erna Viseneber, geb. Asemissen
Heinrich Viseneber
Erna Steinhagen.

Pfalz, Rotenburg, Duisburg, Detmold.

Beerdigung: Sonnabend, den 10., vom Bahnhof. Die Stunde wird bekannt gemacht.

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital: Mark 180000000
Reserve-Fonds: Mark 51500000

Wir vergüten vom 1. Juli 1907 ab auf täglich zur Verfügung stehende Spareinlagen 10889

3¾% Zinsen.

Spareinlagen **mit Kündigungsfrist** verzinsen wir entsprechend **höher.**

Dresdner Bank in Detmold.

Zum baldigen Antritt werden **4 tüchtige**

Ringofen-Ausfahrer

f. Akkordarbeit gesucht. Schriftl. Meldungen unter Nr. 11928 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein in der Molkerei erfahrener

Mann

(unverheiratet), sucht zum 1. Okt. d. J. anderweitig **Stellung zur selbständigen Führung einer Molkerei.** Derselbe ist auch in der Margarinefabrikation bewandert. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 11930 beförd. die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf sofort 11881

1 Mann

zum Absetzen im Schuppen und

2 Mann

zum Steineumsetzen gegen hohen Lohn.

A. Brokmann,
Ziegelmeister,
Rumelner Dampfziegelei,
Post Friemersheim a. Rh.

Suchen auf sofort mehrere 11888

Ziegel-Arbeiter

gegen guten Akkord oder Lohn.

Adendorfer Ziegelwerke, Lüneburg.
S. Krüger, Ziegelmeister.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Ofensetzer

für Trockenpresse, nach **Westhofen,** in Westf. Ziegelei Westhofen. Lohnzahlung alle 14 Tage. 11 Stunden Arbeitszeit.

Ziegelmeister Heinr. Huxoll.

Zur Inbetriebsetzung eines Ringofens wird sofort ein

Ziegelmeister

mit einem Stamm Leuten gesucht.

Solide Meister mit guten Zeugnissen wollen ihre Forderungen der Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 11939 zur Weiterbeförderung übersenden.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.

Arbeiter und Burschen

besorgt schnellstens 5832

Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Gesucht 8—10 tüchtige

Ziegler

Dampfziegelei Stadtoldendorf.

Alb. Simon. 11915

Suche auf sofort einen

2. Brenner

sowie **mehrere**

Ofenleute

bei hohem Lohn. Selbige können auch das Nachwerk mitmachen.

Wilh. Albert,
Ziegelei **Wensthoff-Sacher,**
in **Herne.** 11909

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (11874

2 tüchtige Auskarrer

Wochenlohn 33 Mk. bis Ende,

2 tüchtige Einfahrer

[18 Jahre] Wochenlohn 25 Mk. bis Ende, auf Wunsch auch in Akkord.

August Nidderbusch, Ziegelmstr,
Dampfziegelei Schultze,
Sterkrade (Rheinland).

Suche auf sofort einen ordentlichen 11722

Mann

für alle Arbeit. Derselbe muß auch Steine machen können, bei hohem Lohn.

Schierenberg,
Ziegelmeister, Ziegelei Thoholte,
Gesecke in Westfalen.

Ein tüchtiger, nüchterner

Brenner,

der selbständig brennen kann, wird gesucht von

Ludwig Angermann,
Ziegelei **Borchmann,**
Glindow b. Werder a. d. Havel.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 11908

4 bis 5 tüchtige

Ziegelarbeiter,

Lohn 25 bis 27 Mk. pr. Woche, Arbeit bis Weihnachten.

Ziegelm. August Plöger,
Dampfziegelei
David & Stoltenberg
in Rethwischfeld bei Oldesloe.

Gebrauchte

Motorwagen

in größerer Auswahl, sehr gut erhalten, 1, 2, 3 u. 4 Cylinder, von 6—28 PS., **Phaetons** und **Tonneaus,**

zu billigen Preisen

abzugeben. Nähere Angaben auf Wunsch. Besichtigung gern gestattet

Bielefelder Maschinenfabrik

vormals

Dürkopp & Co., Bielefeld. 11869

M.-G.-V. Detmolder Liedertafel.

Sonntag, 11. August 1907:

Fahnen-Weihe

in den Anlagen des Falkenkruges.

2 Uhr: Fahnenweihe vor dem Vereinslokale (Hotel „Zum Hermann“). 11825

hierauf Festzug durch die Stadt zum Falkenkruge.

4 Uhr: Großes Vokal- und Instrumental-Konzert.

Nach dem Konzert: Großer Festball.

Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 55.

Eintritts-Preise: Konzert pro Person 30 Pfg., Ball 1 Mark, Konzert und Ball 1 Mark. — Kinder in Begleitung der Eltern sind frei.

Der Fest-Ausschuß.

Ein Versuch

wird jeden von dem gesundheitlichen Werte des Lichtluftbades überzeugen. Damen tragen am zweckmäßigsten Lufthemden, wie sie in ersten Geschäften der Stadt erhältlich sind, Herren poröse Badehosen.

Badezeit für Herren: 6½—9 Uhr vorm., 5—9 Uhr nachm.,
„ „ **Damen:** 9½—12 „ „ 2—4½ „ „

Einzelbad 30 Pf., Dtzd. 3 Mk., ermäßigte Dauerkarten 6 Mk. für Schüler 25 Pf., Dtzd. 2,50 Mk., für Kinder unter 10 Jahren 20 Pf., Dtzd. 2 Mk 11972

Einzelzellen — Turngeräte — Dusche — Felkewannen.

Kleebergs Luftbad, Schanze.



Das Neueste!
Die „Ruhrperle“-Fabrikate,
selbsttätig arbeitende
Patent-Waschmaschine
mit Wassermotor,
sowie
Patent-Garantie-Heiss-Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!

Allein-Verkauf für **Herford** und **Detmold:**
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei
C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Nigrin

giebt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

10362

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer,

Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10, Vertreter: **F. Fink,**

empfiehlt **als neue Spezialität:**

Garantiert reinen (922

Kleinasiatischen Blutwein,

pro Flasche 1.50 Mark.

Von ärztl. Autoritäten für Kranke und Genesende empfohlen kräftiger, aber viel billiger als andere Südweine.

Bekanntmachung.

Der Gemeinnützige Bauverein Detmold beabsichtigt auf dem Grundstücke, Kartenblatt 3, Parzelle 30/21 eine Neuwohnerstätte zu errichten.

Dieses Vorhaben wird hiermit gemäß § 6 des Gesetzes vom 26. Juli 1864 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Widersprüche binnen 2 Wochen präklusivischer Frist bei uns anzubringen und zu begründen.

Die Projektzeichnung liegt bis zum 21. August d. J. auf dem Stadtbauamte, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, während der Dienststunden zur Einsicht aus. 11957

Detmold, 7. August 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Dr. Pape

in Herford

hat seine Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Sprechstunden:

Vormittags von 9½—11 Uhr.
Nachmittags von 2½—4 Uhr.

Pa. frische Nordsee-Schellfische
Rotzungen
ff. Heilbutt
Pa. neue Vollheringe
Matjes-Heringe.

E. Steller

Hoflieferant. 11991

Doppelpult

zu verkaufen. 11976

Alex Meyer.

Staatlich geprüfte Sprachlehrerin erteilt 11865

englischen und französischen Unterricht.

Nachhülfe auch in anderen Fächern.

Freiligrathstr. 13.

20—30 Ztr. gutes (11983

Wiesenheu

hat sofort abzugeben **W. Blome** in **Leopoldstal Nr. 24** i. L.

Stützen, Haushälterinnen, Köchinnen, Lehrköchinnen, Kinderfräulein und Hausmädchen suche geg. hohen Lohn für Detmold u. Auswärts.

Frau Luise Lütge, Detmold, Stellenvermittelungs-Bureau, Schülerstraße 18. (11900

Suche und empfehle tüchtiges

Dienstpersonal

bei hohem Gehalt. [11977

Frau Henny Postert,
Stellenvermittelungs-Bureau,
Lagesche Str. 3.

Suche Stelle im **Putzgeschäft** als

Gehilfin.

Schriftliche Offerten unter Nr. 11978 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zum 1. Oktober wird ein evangelisches 11971

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten in kleinen Haushalt bei einzelner Dame gesucht. Nachzufragen

Benekenstraße 1.

Suche für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft auf sofort ein

junges Mädchen

zum Lernen.

Schriftl. Angeb. unter Nr 11970 an die Gesch. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober ein jüngeres 11946

Mädchen

für kleinen Haushalt.

Frau Otto Arend,
Niedernmühle bei Blotho.

Auf einem größeren Meierhofe im Kreise Bielefeld wird zum 1. Oktober 1907 ein ev.

junges Mädchen

als **Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß gesucht.

Landwirtstochter bevorzugt. Gehalt nach Uebereinkunft.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 11877 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum 1. Oktober wird für ein größeres Gut ein

junges Mädchen

als Stütze gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 11985 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Auf größeres Gut, wo die Hausfrau fehlt, wird per 1. Okt.

junges Mädchen,

nicht unter 25 Jahren, ev., als **Haushälterin** gesucht. Selbige muß einen einfachen Haushalt selbständig führen können, sowie mit Geflügelzucht, Gartenwirtschaft und allen im Hauswesen vorkommenden Arbeiten vertraut sein. Tochter eines Landwirts bevorzugt.

Schriftliche Offerten unter Nr. 11981 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sommertheater

Freitag, den 9. August

Tilli

oder

Die Kinder des Herrn Kommerzienrats.

Lustspiel in vier Akten.

Sonnabend, den 10. August

Große Kinder-Vorstellung

Bedeutend ermäßigte Preise

Häusel und Gretel

Märchenspiel in 4 Bildern.

Sonntag, den 11. August

Auf allgemeinen Wunsch:

Die Brüder v. St. Bernhard

Schauspiel in 5 Akten.

Bildungsverein.

Heute, Donnerstag

Vorstellung im Sommertheater

Gyges und sein Ring

von F. Hebbel.

Preise der Plätze für Mitglieder: I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg., III. Platz 20 Pfg.

Fremde zahlen die übl. Kassenpreise. Bestellte Karten müssen bis ¾8 Uhr abgeholt sein.

Kassenöffnung ½8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Freibank

auf dem städt. Schlachthofe.

Sonnabend, den 10. d. Mts., vormittags von 7½—9 Uhr:

Verkauf von Rind- und Schweinefleisch

à Pfd. 50 und 55 Pfg.

Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 11960

Frische Schellfische.

C. Schierenberg, Exterstr. 17.



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.

Allein-Verkauf

Adolf Wiethaup,
11036] Freiligrathstraße 1.

Verkäuflich

junger, schneller, besserer

Pony

Rotschimmel) 5 jähr., fehlerlos.

Landhaus Waldesfrieden,
(1188) **Pivitsheide.**

2 wenig gebrauchte, braune

Luxus-Pferdegeschirre,

fein gearbeitet, verkaufe **sehr billig.** 11896

C. Polz,
Sattlermeister, **Vösingfeld.**

Ein grauer 11964

Wolfsspitz,

auf den Namen „Spitz“ hörend, abhanden gekommen. Besond. Kennzeichen: ein abgebissenes Ohr. Wiederbringer erhält Belohnung.

Pastor Priester, Blomberg.

Sägewerk

mit Möbelfabrik und Dreschmaschine,

in gutem Zustande, Nähe Bahnstation, ist preiswert zu verkaufen. Näheres durch (117 8

Mandatar Aug. Holkhöfer, Lage i. L.

Wix und wax mit Kavalier
Überall erhältlich
4994

Solidaria-Fahrrad



Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk., 8—10 Mk. monatlich. Reichhaltiger bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg 72 Schloßstr. 16.
6813

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt Wilhelm Draber, Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

Heirat! Ev., häuslich erzog. Frl. 23 J., m. kl. Fehler, Verm. 125 000 bar, später Erbe. Verm. u. Ved. doch g. Char. u. treu. Liebe. Brief an **Fr. Gombert, Berlin S. O. 26.** (11805